



## Bestenliste 1/2019

Sperrfrist: 15. Februar 2019 – Abdruck honorarfrei  
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin  
kirsch@schallplattenkritik.de

### DVD/Video-Produktionen

Leonard Bernstein's Young People's Concerts with the New York Philharmonic, Vol. 1. New York Philharmonic Orchestra, Leonard Bernstein. 7 DVDs Unitel edition 800208 / 4 Blu-rays Unitel edition 800304 (Naxos)

Die Aufzeichnungen dieser beispielhaften Konzerte sind nun endlich auch für deutsche Musikhörer zugänglich, digital aufgearbeitet und mit Untertiteln versehen. Leonard Bernstein, so zeigt es jede Folge, schenkt sich, seinen Musikern und dem jungen Publikum in Carnegie Hall nichts. Er setzt seine enorme Musikalität, sein Charisma, seine Redegewandtheit und seine Intellektualität ein, präsentiert Musikbeispiele am Klavier, lässt sie vom Orchester spielen, er singt und animiert die Mädchen und Jungen zum Mitmachen. Eine Mischung aus Vorlesung, Vortrag, Gesprächskonzert und Show – immer seriös, auf höchstem Niveau, spontan, dabei minutiös vorbereitet. Diese Bild-Ton-Dokumente sollten Pflichtlektüre an Schulen und Universitäten sein, sie sind auch für jeden Musikfreund sehens- und hörens wert. *(Für die Jury: Helge Grunewald)*

Alban Berg: Wozzeck. Christopher Maltman, Eva-Maria Westbroek, Frank van Aken, Marcel Beekman, Sir Willard White, Chorus of Dutch National Opera, Netherlands Philharmonic Orchestra, Marc Albrecht, Regie: Krzysztof Warlikowski. DVD Naxos 2.110582 / Blu-ray Naxos NBD0081V

Alle Inszenierungen von Krzysztof Warlikowski umkreisen das Geheimnis von Liebe und Begehren. Seine Version von Alban Bergs „Wozzeck“ rückt daher das Sozialdrama in den Hintergrund und verlegt die Handlung in eine sogaft seltsame, surreal melancholische Atmosphäre aus Triebhaftigkeit und Abgrund. Christopher Maltmans Wozzeck ist geprägt von der Unvermeidlichkeit seiner eigenen Zerstörung. Eva-Maria Westbroeks Marie prunkt mit einem sinnlichen Sopran und viel unerfüllter Erotik. Das Kind (Jacob Jutte) rückt in seinem vergeblichen Bemühen, das Schicksal der Familie durch das gefährliche Fahrwasser der Versuchungen und Anfechtungen zu lenken, zur dritten Hauptperson auf. Das Netherlands Philharmonic Orchestra spielt mit schneidender Präzision. Musik und Theater werden in dieser aufregenden Aufführung zur untrennbaren Einheit. *(Für die Jury: Robert Braunmüller)*

## Orchestermusik

Gustav Mahler: Symphonie Nr. 6. Berliner Philharmoniker, Simon Rattle; Dokumentation: Echos einer Ära 2002-2018, ein Film von Eric Schulz. 2 CDs & 1 Blu-ray, Berliner Philharmoniker Recordings BPHR 180231

Als Simon Rattle 1987 zum ersten Mal zu den Berliner Philharmonikern kam, dirigierte er Mahlers sechste Symphonie. Nach 31 Jahren, davon 16 Jahre als Chefdirigent, verabschiedete sich Rattle mit eben dieser Sechsten von den Berlinern. Die reich ausgestattete Luxusedition des Konzerts zeigt Rattle auf der Höhe seiner Meisterschaft. War die frühe Interpretation noch durch jugendliche Ruppigkeit und Überakzentuierung gekennzeichnet, erleben wir nun die gelassene Souveränität eines erfahrenen Musikers. Unverändert sind der Furor und das energetische Musizieren, doch Rattle formt die zerklüftete Klangwelt Mahlers heute in zwingenden Proportionen. Nicht zeitlose Schönheit ist prägend, vielmehr kühle Virtuosität und Dramatik, inklusive eines beseelten Orchestergesangs im Andante. Der leidenschaftliche Rhythmiker ist geblieben, hinzugekommen ist der prosaische Visionär. *(Für die Jury: Peter Stieber)*

Magnus Lindberg: Tempus fugit, Violinkonzert Nr. 2. Frank Peter Zimmermann, Finnish Radio Symphony Orchestra, Hannu Lintu. SACD, Ondine ODE 1308-5 (Naxos)

Magnus Lindberg schreibt eine hochkomplexe Musik, die bei größer besetzten Werken zudem mit eleganter Orchestrierung fasziniert. Im fünfsätzigen „Tempus Fugit“ wechseln in rascher Folge die Klangcharaktere, was Hannu Lintu mit den vielgeforderten Solisten seines Orchesters hervorragend analysiert. Noch mehr muss Widmungsträger Frank Peter Zimmermann als Solist im Violinkonzert geben. Quasi im perpetuummobilen Dauereinsatz meistert er auch in höchsten Lagen abgezielte Melodik, er interagiert perfekt mit dem Orchester. Nicht zuletzt überzeugt die vorzügliche Klangqualität dieser im Helsinki Music Centre entstandenen Aufnahme. *(Für die Jury: Lothar Brandt)*

## Oper

Alessandro Stradella: La Doriclea. Emöke Barath, Giuseppina Bridelli, Xavier Sabata, Gabriella Martellacci, Luca Cervoni, Riccardo Novaro, Il Pomo d'Oro, Andrea De Carlo. 3 CDs, Arcana A 454 (Note 1)

Schon bei Vol.5 ist diese verdienstvolle Gesamtausgabe des Œuvres von Alessandro Stradella angelangt, welcher sich der Dirigent und frühere Kontrabassist Andrea De Carlo verschrieben hat – er gründete dafür eigens ein Festival, in Stradellas Geburtsort Nepi, nördlich von Rom. Stradella war ein produktiver Kleinmeister mit dem gewissen Etwas. Sein gewaltsamer Tod anno 1682, nachdem er wegen Kuppelei aus Venedig verjagt worden war, machte ihn wahrscheinlich bekannter, als seine Werke. Die Mantel-und-Degen-Oper „La Doriclea“, 1670 sein Debüt in diesem Genre, ist eine Komödie der Irrungen innerhalb der frühen Barockoper. Die fabelhafte ungarische Sopranistin Emöke Baráth adelt die Aufnahme. Höchste Wertungen für eine Wiederentdeckung! Sie lehrt, wie bunt und wechselhaft es selbst noch im Kleingedruckten des Barock zugeht. *(Für die Jury: Kai Luehrs-Kaiser)*

## Kammermusik

Claude Debussy: Troisième Sonate pour violon et piano; Berceuse héroïque pour piano; Page d'album – Pièce pour piano pour l'Œuvre du Vêtement du blessé; Deuxième Sonate pour flûte, alto et harpe; Élégie pour piano; Première Sonate pour violoncelle et piano; Les Soirs illuminés pour piano. Isabelle Faust, Alexander Melnikov, Jean-Guihen Queyras, Javier Perianes, Xavier de Maistre, Antoine Tamestit, Magali Mosnier, Tanguy de Williencourt. („Les Trois Sonates – The late Works“) harmonia mundi HMM902303

Hundert Jahre nach dem Tod von Claude Debussy sind viele exzellente Aufnahmen erschienen. Dieses Album der späten Sonatentrias ist exemplarisch für das enorme Niveau, auf dem sich längst nicht nur die französischen Musiker diesem Genie der Klarheit nähern. Wie Farbe, Struktur, Kontur ineins fallen, mit Sensibilität und Präzision – das Spiel der an dieser Aufnahme beteiligten Künstler, von Geigerin Faust bis Harfenist de Maistre zu beschreiben, hieße: Debussy zu beschreiben. Alles wird transparent und umso poetisch abgründiger, stets „léger et nerveux“. Den Tonmeister könnte man in einem Atemzug mit den Musikern nennen. Eine Kostbarkeit! (Für die Jury: Volker Hagedorn)

## Tasteninstrumente

Johann Sebastian Bach: Die Kunst der Fuge BWV 1080. Bob van Asperen. SACD, Aeolus AE-10154 (Note 1)

Bob van Asperen, Altmeister seines Fachs, stellt mit diesem Album erneut sein Können als Gelehrter und Musiker unter Beweis. Warum Bachs Kunst der Fuge ein vollendetes Werk ist, legt er in einem Aufsatz dar. Seine Anordnung der Kanons und Fugen – ohne die berühmte unvollendete – gipfelt in den Spiegelfugen für zwei Cembali, in denen er sich von Bernhard Klapprott unterstützen lässt. Grandios der weite Atem dieser Interpretation! Nicht Strenge, vielmehr unendliche Freiheit kennzeichnet van Asperens Spiel, nicht zuletzt beglaubigt durch den Einsatz französischer Ornamente. So wird unter seinen Händen aus dem kontrapunktischen Compendium eine jederzeit aufregende Reise zum Wunder Bach. (Für die Jury: Michael Gassmann)

Franz Schubert: Klaviersonaten c-moll D 958, A-Dur D 959, B-Dur D 960; Drei Klavierstücke D 946. Alexander Lonquich. („Schubert 1828“) 2 CDs, Alpha 433 (Note 1)

Die nackte Wahrheit: Alexander Lonquich unterstreicht im Booklet-Text den „betont erzählerischen Charakter“ von Schuberts letzten drei Sonaten, durchleuchtet ihre strukturelle Komplexität dann aber mit Beethovenscher Rigorosität und einer dem Kompositionsprozess folgenden „nackten“ Klarheit und Stringenz, die sie als Manifeste visionärer Modernität ausweisen. Seine faszinierende Anschlagkultur, sein perfektes, flexibles Timing, eine schlackenlose Prägnanz und der dramatisch geschärfte Erzählstrom enthüllen die tiefe Trost- und Ausweglosigkeit dieser Werke in ungeschützter Offenheit und verweigern entschieden jede Spur von falscher Gefühllichkeit: Das ist fesselnd und erschütternd zugleich. (Für die Jury: Attila Csampai)

## Chorwerke

Thomas Ashwell: Missa Ave Maria; John Browne: Salve Regina, Stabat Mater. Graindelavoix, Björn Schmelzer. („The Liberation of the Gothic“) Glossa GCD P32115 (Note 1)

Das Ensemble Graindelavoix hat es mit viel Sachverstand und Kreativität geschafft, die Vokalpolyphonie des späten Mittelalters und der Renaissance in einer Art wiederzubeleben, die überrascht und tief berührt. Insbesondere durch den naheliegenden, bislang aber nicht genutzten Bezug zu althergebrachten Singpraktiken des Mittelmeerraumes, wobei dem einzelnen Sänger ein entsprechender Freiraum der Tongestaltung und Verzierung eingeräumt wird, gelingt diesen Musikern eine kaum je gehörte Tiefenwirkung dieser Musik. Die Unerschrockenheit und Musizierlust der Sänger und ihres Leiters Björn Schmelzer zeitigt Ergebnisse, die jenen der Originalklangbewegung im Instrumentalbereich gleichkommen. (Für die Jury: Helmut Mauró)

## Alte Musik

Giuseppe Tartini: Sonate op.1 Nr.5, 10 & 12 und op.26 Nr.15 & 17; Pastorale. Evgeny Sviridov, Stanislav Gres, Davit Melkonyan. Ricercar RIC 391 (Note 1)

Mit ihren unübersehbar vielen Trillern, ihrem virtuosen Passagenwerk sowie mit endlosen Doppel- und Tripelgriffen verlangen die Violinsonaten von Giuseppe Tartini dem Solisten einiges an Technik ab – und doch Evgeny Sviridov gelingt das Kunststück, dies alles in den Dienst eines sehr sensiblen und poetischen Ausdrucks zu stellen. Sein Geigenton besticht durch eine immense Kantabilität und durch subtile Nuancen, seine Artikulation ist sehr rhetorisch, seine Phrasierung schlägt weite, emphatische Bögen. Ein besseres Plädoyer für den spätbarocken Eigenbrötler Tartini ist derzeit kaum vorstellbar. *(Für die Jury: Matthias Hengelbrock)*

## Klassisches Lied & Vokalrecital

Robert Schumann: Zwölf Gedichte op. 35; Romanzen und Balladen op. 49; Drei Gesänge op. 83; Sechs Gesänge op. 107; Warnung op. 119/2; Vier Gesänge op. 142. Christian Gerhaher, Gerold Huber. („Frage. Sämtliche Lieder Vol. 1“) Sony 19075889192

Die zwölf Schumannlieder op.35 nach frei zusammengestellten Texten von Justinus Kerner sind weniger ein in sich geschlossener Zyklus, als kaleidoskopartig zusammengestellte Introspektiven. Christian Gerhaher und Gerold Huber loten sie mit hoher Risikobereitschaft aus, gehen jeder Silbe, jeder Seelenschwingung nach und schaffen trotzdem formale und architektonische Bezüge. Die beiden Künstler übertreffen sich hier selbst. Die CD ist Teil eines Aufnahme-Projekts sämtlicher Lieder von Schumann, das als Zusammenarbeit von Bayerischen Rundfunk, Sony und Heidelberger Frühling entsteht und 2020 abgeschlossen werden soll. Wie unkonventionell Gerhaher an die Stücke herangeht, wird etwa bei der Heine-Vertonung „Die beiden Grenadiere“ deutlich, die in dieser Interpretation als fahle Grotteske daherkommt, vielfach gebrochen in der Mischung aus Komik und Irrsinn. *(Für die Jury: Stephan Mösch)*

## Historische Aufnahmen

Felix Mendelssohn Bartholdy: Violinkonzert e-Moll op. 64; Antonín Dvořák: Violinkonzert a-Moll op. 53. Recorded live at Lucerne Festival 1953 & 1955. Nathan Milstein, Swiss Festival Orchestra, Igor Markevitch, Ernest Ansermet. Audite 95.646 (Note 1)

Diese in der Edition „Luzerner Festspiele“ glanzvoll tönenden Violinkonzerte stehen in besonderer Verknüpfung mit dem Solisten Nathan Milstein. Dvořák starb 1904, das Jahr, in dem Milstein geboren wurde. Für ihn und seine Zeitgenossen Adolf Busch und Vasa Prihoda war der Einsatz für das Werk noch Pionierarbeit. Das gleiche gilt freilich auch für Milsteins Aufführungen des Mendelssohn Konzertes (ein frühes Zeugnis ist eine Liveaufnahme mit Toscanini; dieser dirigierte auch das Gründungskonzert der Luzerner Festspiele, dem Milstein als Hörer beiwohnte). Hier spielt Milstein beide Violinkonzerte mit der unergründlichen Leichtigkeit eines Virtuosen, der sich in den technisch anspruchsvollen Passagen nicht austobt, sondern souverän dem Hörer einen Blick auf die Musik erlaubt. *(Für die Jury: Stephan Bultmann)*

## Zeitgenössische Musik

Anna Korsun: ulenflucht, tollers zelle, plexus, auelliae, wehmut. Anna Korsun, Gustavo Brinholi, Moritz Eggert, Andreas Fischer, Alina Gehlen, Nataliya Hnativ, Sergey Khismatov, Alessia Park, Katharina Schmauder, Roman Sladek, Maciej Straburzyński, Dominik Susteck,

Diana Syrse, Stefan Ullmann, Gijs van der Heijden, Johanna Zimmer, Flavio Virzì, Looptail.  
Wergo WER 6426 2 (Naxos)

Überwiegend komponiert Anna Korsun für akustische Instrumente, wobei sie gekonnt deren Geschichte und Tradition über Bord wirft und unter Einbeziehung zahlreicher Alltagsgegenstände neue Klänge erschafft, die wie elektronisch erzeugt wirken. Sie schreibt, als ausgebildete Sopranistin, für Stimmen, und bei mehreren Stücken wirkt sie selbst sehr wirkungsvoll mit. Beispielsweise bei „tollers zelle“, in dem ihre Stimme mit den Glissandi einer Bottleneck-Gitarre buchstäblich verschmilzt. Im Zentrum dieser faszinierenden CD steht das Orgelstück „auelliae“, bei dem Korsun zwei Winddrossel-Registern geradezu Verblüffendes entlockt! (*Für die Jury: Marita Emigholz*)

## Grenzgänge

Fabrizio Cassol: Requiem pour L. Inspired by Wolfgang Amadeus Mozart, conducted by Rodriguez Vangama, staged by Alain Platel. 7 Wheels/Outthere OUT 663 (Note 1)

Oft schon hat Mozarts letztes Werk, das als Fragment überliefert ist, die Nachwelt zu Bearbeitungen angeregt. In mehrjähriger Forschung vertiefte sich auch der belgische Jazz-Arrangeur Fabrizio Cassol in die Noten. Einer Unbekannten – „L.“ steht aber zugleich auch für „elles“, also alle Frauen – widmete er ein weltmusikalisches Requiem für Akkordeon, Gitarre, Bass und Schlagzeug, Euphonium und Lamellenharfe, mit sieben Sängern, die in fünf afrikanischen Sprachen und Latein vortragen. Der Choreograph Alain Platel von Les ballets C de la B sorgte für tänzerische Umsetzung, der kongolesische Hipopper Fredy Massamba für ein vom Jenseitsglauben Afrikas geprägtes Dies irae. Ein aufwühlender, alle Sinne berührender Beitrag zur ars moriendi, der wohl wichtigsten Welt- und Lebenskunst! (*Für die Jury: Nikolaus Gatter*)

## Jazz

Cécile McLorin Salvant: The Window. CD/2 LPs, Mack Avenue MAC1132 (In-akustik)

Die Sängerin Cécile McLorin Salvant covert Klassiker aus dem American Songbook, aber auch weniger Bekanntes mit eigenständigen, oft gegen gängige Muster verstoßenden Versionen. Dabei verleiht ihre wandlungsfähige Stimme jedem Wort eine eigene Bedeutungsnuance. Sullivan Fortner unterstützt diese Interpretationen am Flügel und an der Orgel, vor allem, indem er sich zurücknimmt, Druck macht, verzögert – je nachdem, was erforderlich ist, um die Aussage zu intensivieren. Die sechzehn Titel dieses Albums, aufgezeichnet 2017 live im New Yorker Club Village Vanguard und im Studio, verraten ein inniges musikalisches Einverständnis. (*Für die Jury: Werner Stiefele*)

The Art Ensemble Of Chicago And Associated Ensembles. 21 CDs & 1 Buch, ECM 2630 (Universal)

Dieser musikalische Meilenstein versammelt sämtliche Alben, die das Art Ensemble of Chicago für das Label ECM aufgenommen hat. Es dokumentiert zugleich die wachsenden Kreise, die von dieser kreativen Kerngruppe ausgingen. Horizonterweiterungen, die Öffnung völlig neuer Klangräume im Prozess freien und kollektiven Musizierens, Besinnung auf das afrikanisch-amerikanische Erbe, die Verortung in der Gegenwart mit der Vision einer humanistischen Zukunft – all das spiegelt sich in facettenreichen Aufnahmen variierender Besetzungen wie auch in transatlantischen Brückenschlägen. Begleitet wird die umfassende Box von einem dreihundertseitigen Buch mit erhellenden Texten und fabelhaftem Bildmaterial. Eine editorische Großtat! (*Für die Jury: Bert Noglik*)

## Pop

Neneh Cherry: Broken Politics. CD/LP/DL, Smalltown Supersound STS343CD (Rough Trade)

Neneh Cherry lässt sich Zeit – Hits in den Neunzigern, ein Comeback vor vier Jahren, und nun „Broken Politics“, ein Album, das es nicht nötig hat zu protzen. Cherry führt politische Klage, sie singt an gegen Kapitalismus und Waffenwahn sowie gegen eine Politik der Selbstsucht, gekennzeichnet von Mangel an Empathie. Cameron McVey produzierte kompakt. Trotz der Fülle an Details ist dies eher ein Kammerpiel, als ein Feuerwerk, und das macht die Musik stark und fokussiert: ein Kompendium von Electronics, Worldbeat, Jazzintarsien und, nicht zuletzt, der Stimme einer Künstlerin, deren Präsenz die Lieder pulsieren lässt. *(Für die Jury: Ralf Dombrowski)*

## Rock & Liedermacher

Element Of Crime: Schafe, Monster und Mäuse. CD/2 LPs, Vertigo Berlin 602567887034 (Universal)

Element Of Crime waren die aktuellen Trends des Zeitgeistes immer schon herzlich egal. Sven Regener sang über die Alltagsprobleme von sehnsuchtsvoll Verliebten am Tresen, als all die netten Singer/Songwriter der letzten Jahre noch nicht einmal Bier trinken durften. Und so singt er auch auf diesem vierzehnten Album von den Gedanken eines Berliners, der, mal verzweifelt, mal verknallt durch die Stadt, die Spätis, Schwimmbäder und das Leben taumelt. Unter dem Ausruf „Da ist immer noch Liebe in mir“ rauscht er durch Nächte voller Rauch, Tränen und guter Geschichten – mit Pauken und Trompeten und dieser elementofcrimeschen Mischung zwischen Chanson, großstädtischem Seemannslied und Rocksong. Selten hat jemand so herrlich besungen, wie schön es ist, dass der Sommer endlich vorbei ist. *(Für die Jury: Juliane Streich)*

## Alternative

Low: Double Negative. CD/LP, Sub Pop SP1250 (Cargo)

Das Trio Low aus Duluth, Minnesota, überrascht mit einem radikalen Statement, das wie eine innovative Mutation ihrer eigenen, immer erkennbaren musikalischen DNA klingt. Entwickelt und aufgenommen wurde das experimentierfreudige Album mit B.J. Burton, dessen Fingerabdrücke im Studio auch schon „22, A Million“ von Bon Iver veredelt hatten. Die Verwendung von Drones, Effekten und Samples sorgt für unvermutete Kantenführungen und prasselnde Störfeuer, wenn die prägnante Band-Melodik in brandende oder schimmernde Umgebungen arrangiert wird, in denen sich Knarz-Sounds und tiefe Bass-Schläge, Verzerrungsunschärfen und wabernde Ambient- oder Noise-Sounds neben engelsgleicher Akustikweichheit in einer katedralen Sphäre einfinden. Oft klingt das, wie in einen Tauchsieder gehalten. *(Für die Jury: Götz Adler)*

## R&B, Soul & HipHop

Masta Ace & Marco Polo: A Breukelen Story. CD/2 LPs, Fat Beats 1-FB5186

Boom Bap Ende 2018? Ja doch! Denn „Brooklyn is in the house“! Masta Ace und Marco Polo setzen ihrem Stadtteil, der, zunächst von Hipstern wiederbesiedelt, mittlerweile mit explodierenden Mieten und Verdrängung zu kämpfen hat, mit diesem Konzeptalbum ein Denkmal in Longplay-Länge. Dabei finden die hintergründige Poesie des New Yorker Rap-Urgesteins und die fein zisierte Beat-Arithmetik des Zugezogenen aus Kanada wie von selbst zueinander. Mit Gästen wie Pharoae Monch, Smif-N-Wessun und Styles P, dazu der Boom-Bap-

Fassade, die längst zur Trademark von Marco Polo avanciert ist, wird „A Breukelen Story“ zu einer sprachbildgewaltigen Ode, einem herausragenden Hip-Hop-Kunstwerk, wie es in Zeiten des ewig nervenden Autotune-Effekts und der schnell verglühender Youtube-Rap-Sternchen heute viel zu selten erschaffen wird. *(Für die Jury: Torsten Fuchs & Jörg Wachsmuth)*

## **Electronic & Experimental**

Kelly Moran: Ultraviolet. CD/LP/DL, Warp 297 (Rough Trade)

Für ihr letztes Album „Bloodroot“ war die New Yorker Komponistin und Pianistin auch von den Freunden der zeitgenössischen Klassik gefeiert worden – die New York Times hatte das Werk 2017 unter die fünfundzwanzig besten „Classical Music Recordings“ gewählt. Jetzt hat Kelly Moran den akkuraten Weg der an Cage erinnernden Kompositionen verlassen. Nach wie vor steht das präparierte Piano im Mittelpunkt ihrer minimalistisch ruhig temperierten Musik, doch erweitern Improvisationen und schillernde Synthesizer-Schichten das Vokabular. Man denkt an nächtliche Winterlandschaften, von Frost überzogen, das wenige Licht reflektierend, und bisweilen auch an die hypnotischen Cluster eines indonesischen Gamelan Orchesters. Selten herrscht soviel Frieden auf der Welt. *(Für die Jury: Jürgen Ziemer)*

## **Hard & Heavy**

Chapel Of Disease: ...And As We Have Seen The Storm, We Have Embraced The Eye. CD/LP/DL, Ván 260 (Soulfood)

Das Klischee einer Band, die sich „freigeschwommen“ hat, hin oder her: Während die Kölner Chapel Of Disease auf ihren ersten beiden Alben noch klar im Death Metal zu verorten waren, präsentieren sie sich nun selbstbewusst als ein grenzenloses Kollektiv. Mit ihrem Extrem-Sound wildern sie nicht nur in Death- und Black-Metal-Gefilden, sie verarbeiten genauso Classic-Metal- und Hardrock-Sounds und rufen sogar Erinnerungen wach an die Granden des Siebziger-Jahre-Progrock. Die größte Leistung dabei aber ist, dass diese sechs zum Teil überlangen Songs niemals verkopft klingen, vielmehr organischer als nahezu die gesamte Konkurrenz. Klassiker-Potenzial! *(Für die Jury: Boris Kaiser)*

## **Blues & Bluesverwandtes**

Colin James: Miles To Go. CD/LP, True North TND701 (Alive)

Nach „Blue Highways“ hat der kanadische Gitarrist und Sänger Colin James nun erneut ein facettenreiches und exzellent produziertes Album vorgelegt, für dessen Tracklist er vor allem auf Songs von Altvorderen des Genres wie Muddy Waters, Howlin' Wolf, Arthur „Big Boy“ Crudup oder Blind Lemon Jefferson zurückgreift. Und einmal mehr erweist er sich als ein Musiker, der souverän mit unterschiedlichen Spielarten des Blues zu jonglieren weiß: Genreklassiker werden im Spannungsfeld von Tradition und Moderne respektvoll und kreativ interpretiert. *(Für die Jury: Michael Seiz)*

## **Folk & Singer/Songwriter**

Fara: Times From Times Fall. CPL-Music CPL027 (Broken Silence)

Kein Schlagzeug dabei, kein Bass. Und doch entwickeln die vier Frauen von Fara einen gewaltigen Drive. Überhaupt spielen die Naturgewalten eine wichtige Rolle in ihrer Musik. Fara kommen von den wettergegerbten Orkney Inseln im Norden Schottlands, ihre Songs erzählen viel von Wind, Wellen und wilder Küste. Dichte, vorwärts drängende Arrangements bringen von Anfang an die Füße in Bewegung. Aber es gibt auch Inseln dazwischen, mit zauberhaften Balladen in klarem Harmoniegesang und drei perfekt miteinander verschmelzenden Geigen: Frauenpower mit Feingefühl. (*Für die Jury: Imke Turner*)

## Weltmusik

Gaye Su Akyol: İstikrarlı Hayal Hakikattir. CD/LP/DL, Glitterbeat GBCD/LP 062 (Indigo)

Die Sängerin und studierte Anthropologin Gaye Su Akyol mischt stilistische Welten. Psychedelischer Rock aus dem Anatolien der siebziger Jahre und dramatische, türkische Arabesk-Lieder aus den Sechzigern, dazu Nirvana, Jefferson Airplane oder Nick Cave, alles passt unter einen Hut. Erfreulich, dass keine undefinierte Stilbrühe dabei entstanden ist, vielmehr ein Album mit klarem Profil! Gaye Su Akyol und ihr musikalischer Partner und Bandleader Ali Güçlü Şimşek nutzen die Kraft des Rock, die Fantasie und Verspieltheit der Psychedelik und das Pathos der asiatischen Geschichtenerzähler, sie formen daraus eine weltmusikalische Pop-Perle. (*Für die Jury: Jodok W. Kobelt*)

## Hörbuch

The Poets' Collection: Englischsprachige Lyrik im Originalton und in deutscher Übersetzung. Herausgegeben von Christiane Collorio und Michael Krüger. 13 CDs, Der Hörverlag ISBN 978-3-8445-2141-2

Ein sensationeller Fund macht hier auf sich aufmerksam, es gilt, in Superlativen zu schwelgen: eine Lyrik-Anthologie, im Originalton von 94 Autoren, von Yeats bis Auden, von Wortartistik bis Lautmalerei – ein Stück weltumspannender Poesie als authentische Klangkunst! 192 englischsprachige Gedichte werden in exquisiter deutscher Textübertragung und Interpretation selbst ungeübten Ohren einleuchtend gemacht, und das prachtvolle, mit Kurzbiographien und Quellennachweisen angereicherte Booklet lässt auf entschieden wissenschaftliche Sorgfalt schließen. Michael Krüger, als Initiator dieses Mammut-Projekts, hat ihm, nach eigenem Bekunden, immerhin vier Jahrzehnte gewidmet. Als Motto der Edition könnte der von ihm im Vorwort zitierte Spruch von Robert Frost gelten: „Das Wesen, das eine Dichtung ausmacht, beginnt mit Glück und endet mit Weisheit.“ (*Für die Jury: Peter Fuhrmann*)

## Kinder- & Jugendaufnahmen

Davide Morosinotto: Verloren in Eis und Schnee – Die unglaubliche Geschichte der Geschwister Danilow. Ungekürzte Lesung. Nicolás Artajo, Gabrielle Pietermann, Reinhard Kuhnert. 2 mp3-CDs, cbj audio ISBN 978-3-837143386

Erneut gelingt es diesem Autor, historische Fakten in eine Erzählung zu verpacken, so spannend, dass selbst eine Geschichte vom (Über-) Leben im Krieg fast zu einem abenteuerlichen Road-Trip wird. Und dabei wird nichts verharmlost. Es ist Sommer 1941, die Deutschen stehen vor dem Einmarsch nach Russland, Leningrad ist besonders gefährdet. Also sollen alle Kinder aus dieser Stadt, darunter auch die dreizehnjährigen Zwillinge Nadja und Viktor, in den Ural evakuiert werden. Beim Abtransport werden sie voneinander getrennt. Wie die beiden versuchen, einander zu finden, welche Abenteuer und Prüfungen sie jeweils erleben, wie sich dabei große Geschichte im Kleinen spiegelt, wird in den Tagebuchnotizen der beiden detailreich, teils schmerzhaft, oft nicht ohne Komik beschrieben – und mit den nuancenreichen und jugendlichen Stimmen von Gabrielle Pietermann und Nicolás Artajo wunderbar lebendig. (*Für die Jury: Carola Benninghoven*)



*Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).*

**Kontakt:**

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211

10719 Berlin

0049-30-88711370

[kirsch@schallplattenkritik.de](mailto:kirsch@schallplattenkritik.de)

[www.schallplattenkritik.de](http://www.schallplattenkritik.de)

Skype: schallplattenkritik

Twitter: <http://twitter.com/Musikkritiker>

Facebook: <https://www.facebook.com/pages/Preis-der-deutschen-Schallplattenkritik/140871722614972>



## Bestenliste 2/2019

Sperrfrist: 15. Mai 2019 – Abdruck honorarfrei  
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin  
kirsch@schallplattenkritik.de

### **DVD/Video-Produktionen**

„Mstislav Rostropovich – L’Archet indomptable (The indomitable bow)“. Ein Film von Bruno Monsaingeon. Werke von Peter Tschaikowsky, Ludwig van Beethoven, Johann Sebastian Bach; Gespräche mit Olga & Elena Rostropowitch, Natalia & Ignat Solshenizyn. Mstislav Rostropowitsch, Yehudi Menuhin, Wilhelm Kempff. Blu-ray Naxos NBD0082V / DVD Naxos 2.110583

---

Am Anfang war der Koffer. Mstislav Rostropowitsch übergab ihn wenige Jahre vor seinem Tod dem Musikregisseur Bruno Monsaingeon. Sein Inhalt: diverses Filmmaterial, ungeordnet, oft kaum brauchbar, bezogen auf die Vita und Karriere dieses großen Musikers. Monsaingeon fügte das Material zu einem gelungenen Porträt des formidablen Cellisten, Pianisten, Dirigenten und Pädagogen, der, früh berühmt in der russischen Heimat, politisch geächtet wurde durch seinen Einsatz für Solschenizyn und nach dem Fall der Mauer wieder rehabilitiert wurde. Der Film integriert die Erinnerungen der beiden Töchter des Künstlers sowie Kommentare von Witwe und Sohn Solschenizyn. Im Bonusteil spielt Rostropowitsch Bach, Beethoven und Tschaikowsky. (*Für die Jury: Lothar Prox*)

### **Orchestermusik**

Jean Sibelius: Symphonie Nr. 1 e-moll op.39; En Saga op.9. Gothenburg Symphony Orchestra, Santtu-Matias Rouvali. Alpha 440 (Note 1)

---

Ein Stern ist aufgegangen – über Göteborg und seinem 1905 gegründeten Orchester. Seit 2017 arbeitet das schwedische Traditionsorchester mit dem heute dreiunddreißigjährigen Finnen Santtu-Matias Rouvali als Chefdirigent. Unglaublich, was in diesen knapp zwei Jahren entstanden ist! Die Aufnahme der ersten Symphonie von Jean Sibelius lässt es hören. Geheimnisvoll, mit einer einsamen Klarinette über einem ultraleisen Paukenwirbel hebt der Kopfsatz an – doch dann bricht eruptive Energie durch. Straff der Klang, pointiert die Rhythmen, mit letzter Sorgfalt ausgeführt die Akzentsetzungen. Das Orchester bringt ein körperhaftes, strahlendes Forte ein und glänzt zugleich mit einer sagenhaften Farbenpalette: Sibelius, in prickelnder Frische. (*Für die Jury: Peter Hagmann*)

Hector Berlioz: Harold en Italie; Les Nuits d'été. Tabea Zimmermann, Stéphane Degout, Les Siècles, François-Xavier Roth. harmonia mundi HMM 902634

---

Anlässlich des 150. Todestages von Hector Berlioz präsentiert das französische Label dessen „Symphonie en quatre parties avec un alto principal“ aus dem Jahr 1834 in Originalklang-Farbpracht: Tabea Zimmermanns singender Bratschenton tritt in den Dialog mit Les Siècles. François-Xavier Roth hält sein Ensemble an zu lichter Präzision und bereiteter Transparenz: In ihren feinen Linien, den zarten Schraffuren gewinnt seine Interpretation von „Harold en Italie“ die Anmut einer Zeichnung. Zugleich versteht er sich, das zeigt vor allem das Finale des von Byron inspirierten Werkes, auf weit ausgreifende, vorwärtsdrängende Bögen. In „Les Nuits d'été“ beweist Stéphane Degout, dass dieser feine Liederzyklus auch mit Bariton-Couleur funktioniert. (*Für die Jury: Wiebke Roloff Halsey*)

### **Oper & Operette**

Georg Friedrich Händel: Acis and Galatea, HWV 49a. Jeremy Budd, Grace Davidson, Stuart Young, Mark Dobell, Simon Berridge, The Sixteen, Harry Christophers. 2 CDs, Coro COR16169 (Note 1)

---

Ein musikalisches Kleinod! In vorzüglicher Aufnahmequalität haben der renommierte Altmusik-Praktiker Harry Christophers und sein Ensemble The Sixteen Händels „Acis and Galatea“ eingespielt, und zwar in der englischsprachigen Neufassung der ursprünglich 1708 für ein Hochzeitsfest in Neapel komponierten Serenade. Mit fünf Sängern, die zugleich als Solisten und als Chor agieren, sowie neun Musikern – diese Besetzung kommt der britischen Erstaufführung von 1718 denkbar nahe – wird eine kammermusikalische Transparenz erreicht, die Charme und Frische der Musik aufs Schönste zur Geltung bringt. Die Produktion glänzt durch Leichtigkeit, Akkuratess und Natürlichkeit des Gesanges, sie lässt Ovids Geschichte vom mythologischen Liebespaar und dem eifersüchtigen Riesen Polyphem in hellen Farben leuchten. (*Für die Jury: Max Nyffeler*)

Emmerich Kálmán: Die Faschingsfee. Camille Schnoor, Daniel Prohaska, Nadine Zeintl, Simon Schnorr, Maximilian Mayer, Erwin Windegger, Chor und Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz, Michael Brandstätter. cpo 555 147-2 (jpc)

---

Operette in Wien, Paris, Budapest oder Berlin: Ja! Doch nach seiner „Csárdásfürstin“ drehte Kálmán das Erfolgsrezept einfach standesverkehrt um und verlegte die Sache in den Münchner Fasching von 1917: Auf dem Weg zu ihrer Verlobung trifft Fürstin Alexandra den mittellosen Maler Viktor Ronai, eine Liebe auf den ersten Blick, die am Ende siegt. Joseph E. Köpplinger, Intendant und Regisseur des Staatstheaters am Gärtnerplatz, hat die Dialoge der „Faschingsfee“ überzeugend entstaubt. Dirigent Michael Brandstätter und ein typengerecht klingendes Ensemble treffen im Mitschnitt den pulsierenden Lebenshunger. Ein Schattenwerk, wiederbelebt. (*Für die Jury: Wolf-Dieter Peter*)

## **Kammermusik**

Quatuor Modigliani: „Portraits“: Werke von Leroy Anderson, Samuel Barber, Alexander Borodin, Roman Hoffstetter, Erich Wolfgang Korngold, Fritz Kreisler, Felix Mendelssohn Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart, Giacomo Puccini, Sergej Rachmaninow, Dimitri Schostakowitsch, Franz Schubert, Anton Webern. Mirare MIR 414 (harmonia mundi)

---

Zugaben gibt es gratis. Keine großen Geschenke, meist Kleinigkeiten, denen man besser nicht genauer „ins Maul schaut“. Ganz anders verhält es sich mit dieser höchst aparten Zugaben-Sammlung des Quatuor Modigliani. Es ist erst das zweite Album der Truppe mit ihrem neuen Primarius Amaury Coeytaux, schon wird reiche Ernte eingefahren: Dreizehn Kostbarkeiten stecken in dieser Wundertüte. Nichts passt zusammen! Doch jedes einzelne der Werke erscheint in einem neuem Licht und in jedem feiert diese brillante Formation zugleich sich selbst, in atemraubender Stilsicherheit. Beiläufig werden Irrtümer ausgeräumt, von frühem Webern geht es zu spät entdecktem Hofstetter, und auch der Titel des Albums spielt über die Bande: „Portraits“ verneigt sich vor der spezifischen Transparenz und Schönheit der Bilder des großen Namenspaten Amedeo Modigliani. (*Für die Jury: Eleonore Büning*)

## **Tasteninstrumente**

Joseph Haydn: Klaviersonaten c-moll Hob. XVI:20 & C-Dur Hob. XVI:48; Partita Hob. XVI:6; Variationen über „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ Hob. I:430; Variationen (Sonata, Un piccolo divertimento) f-moll Hob. XVII:6.  
Kristian Bezuidenhout. harmonia mundi HMM 902273

---

Auch für sein erstes Haydn-Album verwendet Kristian Bezuidenhout, der diskrete Revolutionär, eine fantastisch klingende Kopie des Wiener Walter-Fortepianos aus dem Jahr 1805. Er nutzt die erstaunliche Farbenpracht dieses Instruments, um mit geschickter Agogik und fließenden Tempi die innere Vielstimmigkeit, den subtilen Humor, und vor allem den improvisatorischen Gestus von Haydns subtiler, mit feinen Überraschungen gespickter Kompositionstechnik aufleuchten zu lassen. Die Klavierversion der „Kaiser-Hymne-Variationen“ ist eine echte Entdeckung, die frühe c-moll-Sonate ein Manifest antiker Schlichtheit und Erhabenheit mit unvermuteten Einbrüchen der Realität: als könne man Haydn beim Komponieren beobachten. (*Für die Jury: Attila Csampai*)

„Le Clavecin mythologique“. Cembalowerke von Jean-Henri d'Anglebert, François Couperin, Jean-Philippe Rameau, Jean-Baptiste-Antoine Forqueray, Pancrace Royer und Jacques Duphly. Anne Marie Dragosits. Encelade ECL 1801 (Klassik Center)

---

Die Charakterisierungskunst der Clavecinisten, angesiedelt zwischen Theatralik und innigem Zwiegespräch, bediente sich gern bei den Sujets der klassischen Antike. Anne Marie Dragosits spannt mit solcherart Programmstücken einen Bogen vom Stammvater d'Anglebert bis zu Jacques Duphly, einem der letzten Vertreter des Genres. Ihre Auswahl aus dem gewaltigen Repertoire überzeugt nicht nur dramaturgisch, sie spricht auch den Hörer unmittelbar an. Jede Wendung hat Dragosits auf ihren erzählenden Gehalt hin ausgelotet, nie wird ihr Spiel schematisch. Das kostbare Taskin-Cembalo aus dem Hamburger Museum für

Kunst und Gewerbe, auf dem sie musiziert, entwickelt in dieser intimen, transparent-warmen Aufnahme dank Jürgen Brunner überwältigende Farbtiefe. (*Für die Jury: Friedrich Sprondel*)

### **Chorwerke**

Manuel Cardoso: Lamentationes für Gründonnerstag; Missa pro defunctis a 4; Magnificat secundi tona a 4. Cupertino, Luís Toscano. („Requiem“). Hyperion CDA68252 (Note 1)

---

Seit zehn Jahren widmen sich die zehn Sänger und Sängerinnen des portugiesischen Ensembles Cupertino nun schon dem reichen Erbe ihres Landes, vor allem unveröffentlichter Vokalpolyphonie des 16. und 17. Jahrhunderts. Den Werken des Lissaboner Kapellmeisters Manuel Cardoso nähern sich die Sänger mit glänzender Intonation und inspirierender Frische, sowie einer im Sopran fast knabenhaft rein wirkenden Vibrato-Reduktion. In polyphonen Passagen wachsen einzelne Linien sanft aus dem Ensemble heraus und fließen in dieses wieder hinein; homophone Stellen geraten traumwandlerisch sicher. Die große Liebe der Interpreten zum Sujet überträgt sich auf die Hörer. (*Für die Jury: Susanne Benda*)

### **Alte Musik**

François Couperin: Les Nations (1726). Les Talens Lyriques, Christophe Rousset. 2 CDs, Aparté AP197 (harmonia mundi)

---

Die Sammlung instrumentaler Kammermusiken, die unter dem Titel „Les Nations. Sonades et Suites de Simphonies en Trio“ 1726 von François Couperin veröffentlicht wurde, besteht aus vier „ordres“. Sie präsentieren jeweils eine Sonate im italienischen Stil und anschließend eine französische Tanzsuite, und heißen: „La Française“, „L’Espagnole“, „L’Impériale“ und „La Piémontoise“. Der Titel bezieht sich also auf vier politische Mächte – Frankreich, Spanien, das Heilige Römische Reich und Piemont. Allerdings sind die sechsunddreißig Sätze fernab jeglicher lexikalischer Sättigung, sie befeuern vielmehr die Neugier. Was an Couperins fantasievoller Kombination des französischen und italienischen Stils liegt, aber auch an der enorm farbigen, engagierten Umsetzung durch die zehn Musiker von „Les Talens Lyriques“: Eine durchaus auch ernste Gute-Laune-Musik. (*Für die Jury: Thomas Ahnert*)

### **Klassisches Lied & Vokalrecital**

„Offenbach Colorature“. Arien aus Werken von Jacques Offenbach. Jodie Devos, Adèle Charvet, Münchner Rundfunkorchester, Laurent Campellone. Alpha 437 (Note 1)

---

Offenbach muss ihr in die Wiege gelegt worden sein. Wie sonst sollte man erklären, dass die belgische Sopranistin Jodie Devos die gesamte lebenspralle und raffiniert gemischte Ausdruckspalette dieses vom Rhein an die Seine übergesiedelten Migranten draufhat? Mit eleganter Verve und stupender Virtuosität, frechem Witz und feiner Ironie, zugleich völlig frei von Manierismen vermittelt sie den bissigen Hintersinn koloraturglitzernder Bravourstücke wie „Les plus beaux airs sont toujours fades“ (aus „Vert-Vert“) ebenso wie die in zwitschernder Akrobatik versteckte Tragik der Olympia aus den „Contes d’Hoffmann“. Es sind zumeist weniger bekannte Nummern, die hier zur Feier des zweihundertsten Geburtstag

Jacques Offenbachs präsentiert werden. Laurent Campellone und das Münchner Rundfunkorchester begleiten exzellent. Brilliant! Ein Feuerwerk! (*Für die Jury: Albrecht Thiemann*)

### **Historische Aufnahmen**

Wilhelm Furtwängler, Berliner Philharmoniker: The Radio Recordings 1939-1945. 22 CD/SACD & 1 Buch, Berliner Philharmoniker Recordings BPHR 180181

---

Die Einführung des Magnetophonbandes bedeutete eine neue Ära der Tonaufzeichnung. Allein die Möglichkeit, längere Werke ohne Unterbrechungen aufzuzeichnen, bewog den zuvor skeptischen Wilhelm Furtwängler zu einer Zusage für die Konservierung der Konzerte, die er 1939 bis 1945 mit seinen „Berlinern“ in der zuletzt zerstörten Philharmonie aufgeführt hatte. Diese Mitschnitte waren lange Jahre russische Kriegsbeute. Sie kehrten erst im Rahmen von politischem Tauwetter nach Deutschland zurück. Jetzt liegen sie vor in einer neuen, klangtechnisch optimierten CD-Edition, würdige Erinnerung an einen der großen deutschen Dirigenten. (*Für die Jury: Christoph Zimmermann*)

### **Zeitgenössische Musik**

Emmanuel Nunes: Minnesang für 12 Stimmen a cappella; Musivus für Orchester in vier Gruppen. SWR Vokalensemble, WDR Sinfonieorchester, Emilio Pomàrico. Wergo WER 73782 (Naxos)

---

Wie ein Hohelied auf die Liebe stellt sich der „Minnesang“ dar, den Emmanuel Nunes in den Jahren 1975 und 1976 auf Texte von Jakob Böhme komponiert hat, a cappella, für zwölf Stimmen. Sie teilen sich in sechs Paare, die jeweils aus einer Frauen- und einer Männerstimme bestehen, wobei Sänger und Sängerin jeweils möglichst weit voneinander entfernt im Raum platziert sind. Auch bei „Musivus“, komponiert 1998, werden die Instrumente der vier Orchestergruppen auf vier Bühnenebenen verteilt, was eine starke Verräumlichung des Klanges zur Folge hat, von Pomàrico mit seinen Ensembles fesselnd dargeboten. Intelligente, lebendige Musik in bestmöglicher Interpretation! (*Für die Jury: Marita Emigholz*)

### **Grenzgänge**

Grand Ensemble Koa: Beat. Neuklang NCD 4195 (in-akustik)

---

Aus einem Jazzhaus-Kollektiv in Montpellier unter Leitung des Bassisten und Komponisten Alfred Vilayleck erwuchs die neunköpfige „Koa“ – zusammengesetzt aus Sopran-, Tenor- und Altsaxophon, Trombone, Keyboards, Vibraphon und Schlagzeug. Vom brutalen Surrealistenkönig Ubu war die erste, vom hinduistischen Gebot der Gewaltlosigkeit die zweite CD inspiriert. Das neueste Album widmet sich, nostalgiefrei intoniert von Caroline Sentis, Texten von Allen Ginsberg, Jack Kerouac und William S. Burroughs. Ein Glöckchensignal gibt den swingenden Auftakt, auf der E-Gitarre zupft Serge Lazarevitch Retro-Akzente, bevor die Lawine aus Neuer Musik, Modern Jazz und Hardrock-

Improvisationen losbricht, so rasant und abwechslungsreich wie ein Roadmovie, von dem man heimlich wünscht, er möge niemals enden! (*Für die Jury: Nikolaus Gatter*)

## **Filmmusik**

„Roma“ – Motion Picture Soundtrack. Leo Dan, Rocío Dúrcal, Juan Gabriel, José José, Rigo Tovar, Javier Solís, Christie, Yvonne Elliman, Orquesta Pérez Prado, Trío Chicontepepec, Roger Whittaker, Ray Conniff & The Singers, Javier Bátiz, La Revolución de Emiliano Zapata, Los Socios Del Ritmo, Lupita D'Alessio, Angélica Mariá, Acapulco Tropical, Elbert Moguel y Los Strwck. Columbia 190759259320 (Sony)

---

Filmmusik, die mehr als Leinwandmöblierung sein soll, ist selten geworden. Bei „Roma“ hatte Regisseur Alfonso Cuarón alles richtig gemacht: Er hat sich gegen Film-Musik entschieden und für eine Musik, die seine Geschichte miterzählt und ihre Wirkung verstärkt. Wer wusste vorher schon, wie sich das Leben in Mexico City um 1970 anfühlte? Doch wer den Film sieht und mitkriegt, wie es sich anfühlte, wenn man damals dort das Radio anmachte und diese Hits hörte, die jeder kannte, jeder mitsummen konnte, der versteht zugleich, warum liebenswürdige und starke Menschen diese Musik als Teil ihres Alltags empfanden und brauchten. (*Für die Jury: Joachim Mischke*)

## **Jazz**

Michel Petrucciani, Gary Peacock, Roy Haynes: One Night in Karlsruhe. SWR Jazzhaus JAH-476 (Naxos)

---

Als er vor zwanzig Jahren in einem New Yorker Krankenhaus starb, hatte Michel Petrucciani, sechsunddreißigjährig, eine Popularität weit über Jazzhörerkreise hinaus erreicht. Im Bewusstsein, dass ihm nur kurze Zeit auf Erden vergönnt war, musizierte der an der seltenen Glasknochenkrankheit leidende Pianist mit besonderer Intensität, wobei spielerische Leichtigkeit stets die Oberhand behielt. Eine Traumbesetzung, bislang nur auf einem Album dokumentiert, kam 1988 zu diesem Karlsruher Auftritt zusammen, bei dem sich Petrucciani in traumwandlerischer Sicherheit mit dem Bassisten Gary Peacock und dem Drummer Roy Haynes in je fünf Eigenkompositionen und Standards die buntesten musikalischen Bälle zuwarf, mit atemraubender Virtuosität, sprühendem Einfallsreichtum, feinnerviger Lyrik, berührender Gefühlswärme und überschäumender Spielfreude. (*Für die Jury: Marcus A. Woelfle*)

Joachim Kühn: Melodic Ornette Coleman – Piano Works XIII. ACT 9763-2 (edel)

---

Mit diesem Soloalbum verbeugt sich Joachim Kühn vor dem großen Jazzinnovator Ornette Coleman, der ihn Zeit seines Lebens inspiriert hatte und mit dem er schließlich auch einige Jahre eng zusammenarbeiten durfte. Von den 170 Stücken, die Coleman speziell für die gemeinsamen Konzerte schuf, traf der Pianist eine Auswahl, die den lyrischen Charakter und die melodische Schönheit von Colemans Musik aufleuchten lässt. Die Widmung an das Idol gerät Joachim Kühn zugleich zu einem Selbstporträt, das Meisterschaft offenbart, in der

thematischen Durchdringung, aber vor allem eine tiefe Hingabe an die Musik. (*Für die Jury: Bert Noglik*)

## **Rock**

J.S. Ondara: Tales of America. Verve 6792709 (Universal)

---

Mit siebzehn verliert J. S. Ondara in Nairobi, Kenya, eine Wette, dass „Knocking On Heaven’s Door“ ein Song von Guns N’Roses sei – und entdeckt so Bob Dylan. Deshalb will er Singer/Songwriter werden. Drei Jahre später, im Februar 2013, kommt er in Minneapolis, Minnesota, an; das Visum hat er in einer Green-Card-Lotterie gewonnen. Nach weiteren sechs Jahren erscheint sein sensationelles Debütalbum. Man hört Referenzen an Dylan und Tracey Chapman, Neil Young und Ray Lamontagne. Vor allem aber hört man einen sechszwanzigjährigen Folk- und Blues-Troubadour mit Tenor- und Falsettstimme, der in elf spärlich, aber wirkungsvoll arrangierten Songs bereits selbstbewusst seinen eigenen Weg geht. (*Für die Jury: Manfred Gillig-Degrave*)

## **R&B, Soul & HipHop**

Solange: When I Get Home. DL, Columbia 0886447578018 (Sony)

---

Vor allem überrascht der Wagemut dieses Albums. Solange hätte einfach an den geschlossenen, persönlichen und geschichtsbewussten Autorensoul des Vorgängers „A Seat at the Table“ anschließen können, mit dem sie sich aus dem Schatten der älteren Schwester Beyoncé befreit hatte. „When I get Home“ wirkt zunächst flüchtig und skizzenhaft. Bald jedoch erschließen sich diese Offenheit der Beats und die Melodien als assoziative Reise durch Houston, verträumt und zärtlich, erinnernd und tastend – bis wir jenseits der Hommagen an den musikalischen wie auch den Lebensstil ihrer Heimat noch den weiteren Horizont des schwarzen US-Südens flimmern sehen. (*Für die Jury: Markus Schneider*)

## **Electronic & Experimental**

Little Simz: Grey Area. CD/LP/DL, Age 101 AGE101001 (Rough Trade)

---

Unter dem Namen Little Simz macht die Londoner Künstlerin Simbiatu Ajikawo HipHop. Sie selbst bezeichnet ihn als „Rap Experimental“. Selbstbewusst vergleicht sie sich in „Offense“, dem ersten Stück des Albums, mit großen Künstlern (auch) jenseits der Musik: mit Picasso, Jay-Z und Shakespeare. Ähnlich eigenständig wie die Werke dieser Kollegen sei ihre Musik: kraftvoll, modern und wütend. Vor Produktion des Albums war Little Simz lange auf Tournee, von Freunden und Familie getrennt. In dieser Zeit war sie zwar glücklich und erfüllt vom Musik-Machen, aber auch einsam. „Grey Area“, der Titel des Albums, soll das Gefühl zwischen Euphorie und Traurigkeit reflektieren. (*Für die Jury: Ruben Jonas Schnell*)



## **Hard & Heavy**

Candlemass: The Door To Doom. CD/LP/DL, Napalm NPR813DP (Universal)

---

Eigentlich hatten sich Candlemass 2012 mit dem eher schwachen „Psalms for the Dead“ aus dem Studiogeschäft schon verabschiedet. Jetzt haben sich die schwedischen Epic-Doom-Götter mit „The Door To Doom“ eindrucksvoll auf dem Schneckenrockolymp zurückgemeldet. Klar, der zähflüssige Nektar und das quabbelige Ambrosia sind heute nicht mehr ganz so üppig, wie auf den Klassikeralben der späten Achtziger, aber dennoch eine Labsal für die nach schwerer Kost hungernde Anhängerschaft. Die hephaistisch donnernden Düster-Riffs von Mastermind Leif Edling werden dräuend umkränzt von den dramatischen Gesangsmelodien des nach einigen Jahrzehnten aus der Versenkung des Hades zurückgekehrten Ur-Sänger Johan Länquist. Ein Comeback nach Mass, Verzeihung, Maß!  
(Für die Jury: Felix Mescoli)

## **Blues**

John Mayall: Nobody Told Me. Featuring Joe Bonamassa, Larry McCray, Todd Rundgren, Alex Lifeson, Steven Van Zandt, Carolyn Wonderland. Forty Below FBR 022 (H'Art)

---

John Mayall, Vater des britischen Blues, feierte im letzten Jahr seinen 85. Geburtstag. Hört man sich dieses Album an, kann man es fast nicht glauben: Da zeigt der Altmeister all denen, die sich auf ihn berufen, noch einmal mit Bravour, wie moderner Blues zu klingen hat! Statt kürzer zu treten, bat er sechs namhafte Gitarristen zu sich ins Studio und nahm mit ihnen ein Album auf, das vor Frische, Tatendrang und Lebensfreude nur so übersprudelt. Im Laufe seiner Karriere hat Mayall immer wieder mal für Meilensteine des Blues gesorgt. Dieses Album ist ein weiterer. (Für die Jury: Karl Leitner)

## **Liedermacher**

AnnenMayKantereit: Schlagschatten. Vertigo 7705069 (Universal)

---

Es war einmal, da wollten Liederleute wie Orpheus singen. Inzwischen wissen schöpferisch pluraler orientierte Interpreten von Dota bis Stoppok das angesagte Liedgenre zu bereichern. Aktuell werden Mey- oder Wader-Folgegenerationen durch Bands wie AnnenMayKantereit repräsentiert, dabei bleiben Mainstream und Plattitüden in Wort und Musik konsequent außen vor. So weiß das AMK-Studioalbum Nr. 2, Schlagschatten, etwa von zeitgenössischen Symptomen wie „Aber ich glaub aufm Weg nach oben liegen überall Drogen“. Oder es finden sich Folk-, Calypso-, Pop-Zutaten in der handgemachten Melange des Kölner Quartetts. All dies wird intensiv-sensibel kombiniert. Die jüngste AMK-Platte, sicher, ist durchaus nahe dran an kontemporärem orphischen Gesang. (Für die Jury: Jochen Arlt)

## **Folk & Singer/Songwriter**

Katie Doherty and The Navigators: And Then. Steeplejack 019023 (in-akustik)

---

Katie Doherty aus Nordengland ist keine Newcomerin. Vor etwa zehn Jahren verschickte sie als Singer/Songwriterin erste vielversprechende Signale, arbeitete dann in der Folgezeit musikalisch für das Theater. Nun ist sie zurück und überzeugt. Ganz gleich, ob sie private, beobachtende oder sozialkritische Themen anspricht, sie macht das mit packenden Songs und vor allem mit einem kraftvollen, emotionsgeladenen Gesang. Und die zwei Navigators lassen bei dem skandinavisch-balkanorientierten Instrumental „Polska“ so richtig Dampf ab, während Doherty im Hintergrund intensiv jubiliert. Ehrliche, gefühlvolle Musik. (*Für die Jury: Mike Kamp*)

## **Weltmusik**

Lulo Reinhardt: Gypsy Meets India. DMG 54.218203.2 (Broken Silence)

---

Dieses Album ist die Fortsetzung eines Konzept-Klassikers der Weltmusik. Wie viel Offenheit würde nun der deutsche Sinti-Gitarrist Lulo Reinhardt seinen indischen Gästen aus Kolkata abverlangen – dem etablierten Tabla-Virtuosen Subhasis Bhattacharya, seinem international renommierten Bruder Debashish (slide-git) und dessen als Sängerin ebenfalls hochgeschätzter Tochter Anandi? Man hört, dass Reinhardt seine Kompositionen ganz ohne Dominanzgebaren durchbringt. Hindustani-Elemente sind eingestreut, etwa Alaap oder Raga, aber auch ein paar Flamenco-Bausteine. Es kommt zu echter Begegnung. (*Für die Jury: Johannes Theurer*)

## **Traditionelle ethnische Musik**

Vardan Hovanissian & Emre Gültekin: Karin. MuziekPublique MZP010 (Galileo)

---

„Karin“ war der alte Name von Erzurum in Anatolien – bis zum Ende des Osmanischen Reiches galt diese Stadt als ein ethnischer „melting pot“. Die beiden Interpreten – Armenier der eine, Türke der andere – wählten diesen Titel ihrer zweiten CD mit Bedacht, sie wollten gerade die Gemeinsamkeiten der musikalischen Traditionen Anatoliens aufzeigen. Und das ist ihnen rundum gelungen. Ein stimmungsvolles, leises Album haben sie erschaffen, voller Poesie, mit armenischen, kurdischen, türkischen, georgischen Liedern, abwechslungsreich und farbig instrumentiert, perfekt aufgenommen. (*Für die Jury: Tom Daun*)

## **Hörbuch**

Maxim Leo: Wo wir zu Hause sind. Die Geschichte meiner verschwundenen Familie. Ulrich Noethen, Regie: Margrit Osterworld. 6 CDs, Argon 978-3-8398-1702-5

---

Früher hatte Maxim Leo „Leute mit großen Familien beneidet“. Nach seinen Reisen und Recherchen, der Grundlage dieses gewissermaßen historischen Romans über die Geschichte der jüdischen Familie Leo, dürfte er seinen kindlichen Neid abgelegt haben. Legendär war die Zeit in einer Villa in Rheinsberg, zwischen Waldmeisterlimonade und Hausmusik, besucht

von berühmten Zeitgenossen. Beheimatet in Berlin, flüchtete die Familie nach Wien, London und Haifa, heute hat sie wieder eine enge Beziehung zur deutschen Hauptstadt. Eine außergewöhnliche Schilderung jüdischer Lebensläufe, mit drei starken Frauen im Mittelpunkt, ein Buch mit zarten und erschütternden Szenen. Und Ulrich Noethen ist einmal mehr der ideale Interpret. (*Für die Jury: Friedel Bott*)

## **Kinder- & Jugendaufnahmen**

Jochen Till: Luzifer Junior (Teil 5) – Ein höllischer Tausch. Christoph Maria Herbst. 2 CDs, Der Audio Verlag 978-3-7424-0955-3

---

Nachdem Luzie und Lilly erfahren haben, dass sie Geschwister sind, geht die übliche Streiterei los. Bei einem Zank um das Dämonen-Handbuch passiert es: die beiden tauschen ihre Körper. Das führt natürlich zu allerhand Verwicklungen, und früher oder später zu der drängenden Frage, wie dieser Tausch rückgängig zu machen sei. Christoph Maria Herbst erweckt als Vorleser auf großartige Weise die einzelnen Figuren zum Leben und verleiht jeder einen ganz eigenen Charakter. Er macht das mit soviel hörbarem Vergnügen, dass er Groß und Klein in seinen Bann zieht. (*Für die Jury: Margit Hähner*)

*Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).*

### **Kontakt:**

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211

10719 Berlin

0049-30-88711370

[kirsch@schallplattenkritik.de](mailto:kirsch@schallplattenkritik.de)

[www.schallplattenkritik.de](http://www.schallplattenkritik.de)

Skype: schallplattenkritik

Twitter: <http://twitter.com/Musikkritiker>

Facebook: <https://www.facebook.com/pages/Preis-der-deutschen-Schallplattenkritik/140871722614972>



## Bestenliste 3/2019

Sperrfrist: 14. August 2019 – Abdruck honorarfrei  
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin  
kirsch@schallplattenkritik.de

### DVD/Video-Produktionen

Maurice Ravel: Symphonische Fragmente aus „Daphnis et Chloé“, Suiten Nr. 1 & 2, Boléro, Valses nobles et sentimentales, La Valse. Lucerne Festival Orchestra, Riccardo Chailly. DVD Accentus ACC20451 / Blu-ray Accentus ACC10451 (Naxos)

Dieser Konzertmitschnitt von 2018 zeigt, wie sehr das Lucerne Festival und sein neuer Chefdirigent Riccardo Chailly zusammengewachsen sind: Ein intelligent konzipiertes Programm wird herausragend umgesetzt! Zu bewundern sind ein beseeltes Spiel mit einem Maximum an Klarheit und ausgeprägter Dynamik. Die abwechslungsreichen Valses nobles et sentimentales münden direkt in La Valse, Ravels eigenwillige Hommage an den Wiener Walzer – spannend vom verhaltenen Beginn bis zum extrovertierten Schluss. Die Suiten aus Daphnis et Chloé sind ein Musterbeispiel an raffinierter Inszenierung, mit flirrender Atmosphäre, Klangzauber, Farbigkeit. Im Boléro präsentieren sich erneut exzellente Solisten des Orchesters. (*Für die Jury: Helge Grinewald*)

Matangi/Maya/M.I.A. Ein Film von Steve Loveridge. Maya Arulpragasam aka M.I.A., Diplo, Bill Maher, Nicki Minaj, Madonna. DVD, Rapid Eye Movies 1706799 (Alive)

Der Filmemacher Steve Loveridge kennt die streitbare Sängerin und Rapperin Maya Arulpragasam, auch bekannt als M.I.A., von der gemeinsamen Zeit auf der Kunsthochschule. Weil es seitdem reichhaltiges selbstdokumentarisches Filmmaterial gibt, konnte ein intimes Porträt der Künstlerin über einen langen Zeitraum entstehen. Die Tochter des Mitbegründers einer militanten tamilischen Studentenorganisation eckt mit ihrem politischen Engagement gerne an oder sie inszeniert klug kalkulierte Provokationen, etwa mit dem gewalttätigen Video zu „Born Free“, 2010. (*Für die Jury: Juan Martin Koch*)

### Orchestermusik

Mieczysław Weinberg: Symphonien Nr. 2 & 21. City of Birmingham Symphony Orchestra, Mirga Gražinytė-Tyla, Kremerata Baltica, Gidon Kremer. 2 CDs, Deutsche Grammophon 483 6566 (Universal)

Sehr verspätet hat die Musikwelt den polnisch-russischen Komponisten Mieczysław Weinberg kennengelernt, viel ist noch nachzuholen. Mirga Gražinytė-Tyla nutzte ihr Debut beim Label Deutsche Grammophon als Chance, Weinbergs frühe zweite Symphonie mit der spielfreudigen Kremerata sowie die hochkomplexe Symphonie Nr. 21 mit ihrem konzentrierten und klangvollen CBSO einzuspielen. Letztere ist ein fast einstündiges Klagelied voller Ausbrüche und Einblicke, in dem der Schostakowitschfreund Weinberg vor allem immer sich selbst treu bleibt. Gidon Kremer hilft aus als Violinsolist, die kompetente Dirigentin selbst singt die Sopranvocalise des letzten Satzes anrührend unpräzise. (*Für die Jury: Rainer Wagner*)

Johann Sebastian Bach: Violinkonzerte BWV 1041, 1042, 1052R & 1056R; Konzert für Violine und Oboe BWV 1060R; Konzert für 2 Violinen BWV 1043; Sinfonia BWV 1045; Overtüre Nr.2 BWV 1067; Triosonaten BWV 527 & 529. Isabelle Faust, Xenia Löffler, Akademie für Alte Musik Berlin, Bernhard Forck. 2 CDs, harmonia mundi 902335.36

Isabelle Faust bündelt in ihrer jüngsten Bach-Einspielung nicht nur die bekannten Violinkonzerte, sondern auch eine Reihe von Rekonstruiertem und Hypothetischem: Orgel-Triosonaten und Cembalo-Konzerte, denen einst Fassungen für Geige zugrunde gelegen haben mögen, dazu Einleitungssätze von Kantaten sowie eine Ouvertüre. In intensivem Dialog begegnet die fabelhafte Geigerin dabei einerseits der beredten Akademie für Alte Musik, andererseits Xenia Löfflers prächtig nuancierter Oboe. Ungemein lebendig! (*Für die Jury: Wiebke Roloff Halsey*)

## **Oper**

Gottfried von Einem: Der Prozess. Michael Laurenz, Jochen Schmeckenbecher, Matthäus Schmidlechner, Lars Woldt, Johannes Kammler, Jörg Schneider, Ilse Eerens, Anke Vondung, ORF Radio Symphonie Orchester Wien, HK Gruber. Salzburger Festspieldokumente. 2 CDs, Capriccio C 5358 (Naxos)

Acht Opern komponierte Gottfried von Einem, nur eine, „Dantons Tod“ hat im Repertoire überlebt. Die 1953 bei den Salzburger Festspielen uraufgeführte Kafka-Vertonung „Der Prozeß“ erfuhr zum 100. Geburtstag des österreichischen Komponisten im Sommer 2018 dort ihre allerdings nur konzertante Rehabilitation. Die überraschend unorthodoxe Musik betont mit höhnischem Big-Band-Sound und Swing das Groteske der Geschichte, nicht die existenzielle Düsternis. HK Gruber, Schüler und Freund des Komponisten, entfesselt mit dem RSO des ORF ein absurdes Pandämonium. Michael Laurenz leiht dem Josef K. seinen eloquenten Tenor, ein Dutzend weiterer Solisten teilt sich in die insgesamt 28 Rollen einer Oper, deren Wiederentdeckung lohnt. (*Für die Jury: Robert Braunmüller*)

## **Kammermusik**

Jacques Offenbach: Danse bohémienne op.28; Deux âmes au ciel op.25; Introduction et valse mélancolique op.14; Rêverie au bord de la mer; La course en traîneau; Duo für zwei Violoncellos op.54/3; Les larmes de Jacqueline; Élégie op.76/2; Tarantelle; Barcarolle aus „Les Contes d’Hoffmann“. Raphaela Gromes, Julian Riem, Wen-Sinn Yang. Sony 19075943082

Kein Offenbach-Liebhaber kommt um dieses Album herum. Nicht nur, weil es das diskographische Highlight zum 200. Geburtstag des Komponisten ist, sondern, weil uns hier Einblicke in die Seele des Interpreten Offenbach gewährt werden: durch das Violoncello, sein instrumentales Sprachrohr. Raphaela Gromes und ihr Partner am Klavier, Julian Riem verwandeln jedes Salonstück in eine Preziose melodischer, rhythmischer und emotionaler Gestaltung. Für die Barcarole und ein Cello-Duo gesellt sich Gromes langjähriger Cellolehrer Wen-Sinn Yang dazu. Dass diese Aufnahme die neueste Offenbach Edition Keck heranzieht, macht sie zudem philologisch preiswürdig. (*Für die Jury: Lotte Thaler*)

## **Tasteninstrumente**

Olivier Messiaen: Vingt Regards sur l’Enfant-Jésus. Martin Helmchen. 2 CDs, Alpha 423 (Note 1)

Olivier Messiaens Vingt Regards sur l’Enfant-Jésus von 1944 gehören zu den Achttausendern der Klavierliteratur: Wer da schadlos den Gipfel erreicht, hat seine Meisterprüfung bestanden. Martin Helmchen bewältigt die Schwindel erregend komplexen Klippen, Steilwände und mutmaßlichen Rutschpartien frappierend sicher, er bringt zudem subtil und schlüssig eine Fülle von dynamischen und klanglichen Nuancen ein. So bekommt jedes der zwanzig Stücke einen eigenen Tonfall. Bei aller pianistischen Brillanz wirkt das nie angestrengt, stets von innerer Ruhe und Kraft erfüllt. Das mag vom spirituellen Hintergrund des Werkes herrühren. Aber auch für nicht-katholisch Neugierige öffnen sich hier neue Welten: ein großer Wurf. (*Für die Jury: Kalle Burmester*)

„to catch a running poet“ – Neue Werke für Cembalo. Margareta Ferek-Petrić: Istaratu; Rafael Nassif: empty-forms; Christian Diendorfer: PSI Song; Sylvie Lacroix: courante; Peter Jakober: dringen; Tamara Friebe: Dance Me To My Rebirth; Manuela Kerer: Granat; Hannes Dufek: arresting images. Maja Mijatović, Cembalo. NEOS 11906 (harmonia mundi)

György Ligeti's Continuum für Cembalo von 1968 und das Stück Khoai von Iannis Xenakis, komponiert 1976, sind längst Klassiker, vor einem halben Jahrhundert entstanden. Wie gut, dass Maja Mijatović acht zeitgenössische Komponistinnen und Komponisten darum gebeten hat, etwas Neues für ihr altes Instrument zu schreiben. Die Ergebnisse sind atemberaubend, denn das Album führt den Hörer auf ein Experimentierfeld für neue Klänge. Mal sind es perkussive Donnerschläge, drohend und insistierend, mal zauberhafte, unberührte Inseln von unendlicher Anmut. Klangexploration pur! (*Für die Jury: Martin Hoffmann*)

### **Chorwerke**

Georg Friedrich Händel: Messiah. Giulia Semenzato, Benno Schachtner, Krystian Adam, Krešimir Stražanac, Collegium 1704, Collegium Vocale 1704, Václav Luks. 2 CDs, Accent ACC 24354 (Note 1)

Diese Messiah-Aufnahme, die den Hörer sprachlos macht, kommt aus Prag und ist dem Chor und Orchester des Ensemble 1704 unter Leitung von Václav Luks zu danken. Es hat bereits eine hinreißende Neuaufnahme von Johann Sebastian Bachs h-moll-Messe vorgelegt, und schon damals begriff man das Prager Prinzip: Es ist, um es salopp zu sagen, dem Schinken näher als dem Knäckebrötchen. Die Prager machen Musik, handfest, lebensnah und trotzdem virtuos. Und immer in historischer Manier. Es gibt mehrere Dutzend Aufnahmen dieses Werkes, diese ist eine neue Referenzaufnahme. (*Für die Jury: Wolfram Goertz*)

### **Alte Musik**

Louis-Gabriel Guillemain: Sonate in d-moll op. 4/2; Jean-Marie Leclair: Sonate in B-Dur op. 12/6; Jean-Pierre Guignon: Les Sauvages, Tendrement, La Fustemberg aus op. 8; Nouvelles variations des Folies d'Espagne op. 9; Étienne Mangean: Sonate in g-Moll op. 3/6. Johannes Pramsohler, Roldán Barnabé (Sonaten für zwei Violinen ohne Bass). Audax ADX 13714 (harmonia mundi)

Duos für zwei Violinen waren im Frankreich des achtzehnten Jahrhunderts weit mehr als eine bloß private Unterhaltung. Diese Besetzung diente den Virtuosen auf dem zunehmend in Mode gekommenen Instrument seit etwa 1740 zur umjubelten Selbstdarstellung ihres Könnens. Johannes Pramsohler und Roldán Barnabé lassen den Geist dieses brillanten Repertoires auf kongeniale Art und Weise wieder lebendig werden: sonor und spielfreudig, aber auch hochsensibel, sinnlich und in einer in großen Bögen ausgekosteten balancierten Spannung zwischen den beiden Partnern. (*Für die Jury: Carsten Niemann*)

### **Klassisches Lied & Vokalrecital**

„Dichterliebe“ – Robert Schumann: Dichterliebe op. 48, Myrthen op. 25, Sechs frühe Lieder WoO 21, Die Löwenbraut op. 31 Nr.1, Duette aus Spanisches Liederspiel & Genoveva, Romanzen für Klavier op. 28 Nr. 1 & 2; Clara Schumann: Wenn ich ein Vöglein wär, Romanze für Klavier op.11 Nr.2. Julian Prégardien, Sandrine Piau, Éric Le Sage. Alpha 457 (Note 1)

Julian Prégardien zeigt Mut, im allerheiligsten Bezirk der Liedkunst. Er stellt dem „Dichterliebe“-Zyklus Robert Schumanns Lieder von Clara Schumann an die Seite, bezieht die Kollegin Sandrine Piau nicht nur als Duett-Partnerin ein, sondern lässt sie, als innere Stimme der Geliebten, diskret mitklingen. Vor allem nimmt er sich faszinierende Gestaltungsfreiheiten heraus, wagt überraschende, als Ausdrucksmittel einleuchtende Verzierungen und Varianten. Le Sage, auf einem historischen Blüthner-Flügel, ist ihm ein hochempfindlicher Seelen-Echoraum. Ein klug komponiertes Konzeptalbum. (*Für die Jury: Holger Noltze*)

## **Historische Aufnahmen**

Edith Peinemann – The SWR Studio Recordings 1952-1965. Konzerte von Johann Sebastian Bach, Béla Bartók, Ludwig van Beethoven, Antonín Dvořák, César Franck, Georg Friedrich Händel, Paul Hindemith, Wolfgang Amadeus Mozart, Hans Pfitzner, Maurice Ravel, Max Reger, Robert Schumann, Jean Sibelius, Josef Suk und Tomaso Antonio Vitali. Edith Peinemann, Robert Peinemann, Heinrich Baumgartner, Helmuth Barth, Maria Bergmann, Georg Toussaint, Hartmut Oesterle, Sinfonieorchester des Süddeutschen Rundfunks, SWF-Sinfonieorchester Baden-Baden, Hans Müller-Kray, Hans Rosbaud, Ernest Bour. 5 CDs, SWR Classic SWR19074CD (Naxos)

Diese verdienstvolle Peinemann-Ausgabe spannt einen Bogen von der fünfzehnjährigen zur achtundzwanzigjährigen Geigerin. Ein beachtlicher Teil des vorgestellten Repertoires ist nie auf Tonträger erschienen. Gleichzeitig vermittelt die Edition ein Stück Zeitgeschichte. Wie bei anderen Rostal-Studenten, etwa Jenny Abel oder Ulf Hoelscher, stand auch bei Edith Peinemann die Musik an erster Stelle. Trotz aller Erfolge und Würdigungen sowie Anerkennung von Kollegen wie Yehudi Menuhin, Isaac Stern und David Oistrakh blieb ihr ein Dauerplatz unter Stars und Sternchen verwehrt – vielleicht auch erspart. Es mag nachdenklich stimmen, dass in die 14 Bände „The Way They Play“ mit etwa 140 Musikern weder Peinemann noch Abel oder Hoelscher aufgenommen worden sind. (*Für die Jury: Wolfgang Wendel*)

## **Zeitgenössische Musik**

„As if“ – Gérard Pesson: Catch Sonata; Paul Juon: Trio-Miniaturen op.18, Nr. 3, 6 & 7, op.24 Nr.2; Johannes Boris Borowski: As if; Vito Žuraj: Chrysanthemum; Johannes Maria Staud: Wasserzeichen; Wolfgang Rihm: Kleiner Walzer. Trio Catch, Andreas Staier. bastille musique bm009 (rudi mentale distribution)

Satte oder hauchzarte Töne, rauschende oder rasende Klangkaskaden: bei Boglárka Pecze (Klarinette), Eva Boesch (Violoncello) und Sun-Young Nam (Klavier) darf die Musik über sich hinauswachsen, mit Eleganz, Energie und Freude am Spielen. An den fast kitschigen spätromantischen Poesien von Paul Juon erdet das Trio seinen ausgereiften Schönklang. Im Kontext dieses Programms mit Werken, die zwischen 2004 und 2017 entstanden, wirkt das wie ein Augenzwinkern des Trios; denn so stellt sich auch für heutige Komponisten die Frage: Wo stehen wir? Und wohin führen uns unsere aktuellen musikalischen „Versuche“ (Zitat Begleittext) und Absichten, die in der Spielfreude dieser Musikerinnen eine wahre Lebensqualität bekommen? (*Für die Jury: Margarete Zander*)

## **Grenzgänge**

d.o.o.r.: Songs from a Darkness. Dirk Raulf, Oona Kastner. Poise 27 (Eigenvertrieb)

Schwermütige, auch klanglich dunkle Nachtmusiken bietet dieses Debütalbum des Duos d.o.o.r.. Mit schier unerschöpflichem Atem macht der Komponist und Live-Musiker Dirk Raulf aus der Bassklarinette eine Nebelhorn-Endlosschleife, aus seinen Saxophonen einen anschwellenden Chor von Totentrompeten. Dazwischen intoniert, schreit und murmelt die Performerin Oona Kastner, die auch Klavier spielt, taktfest und eindringlich morbide Lyrik ihres Klangpartners, aber auch Texte von Andreas Gryphius oder Wylan Hugh Auden. Eine CD, die den aus dem Ruder gelaufenen Zeitgeist spiegelt, verwirrend, destruktiv, spooky – und absolut hörensenswert! (*Für die Jury: Nikolaus Gatter*)

## **Filmmusik**

Michael Abels: Us. Original Motion Picture Soundtrack. Backlot 777 (Bertus)

Was der Regisseur Jordan Peele und sein Komponist Michael Abels 2017 mit „Get Out“ schafften, wiederholen sie nun bei „Us“: Irritation mit Gänsehaut- und Alptraum-Garantie. Mit dem Einsatz von Klischees hält sich Abels effektiv zurück. Wie er mit Stimmen, Streichern und subtil hinterhältigen Klangeffekten umgeht, das ist so gemein wie genial: Ein Kinderchor singt unheimliches Nonsens-Latein, der HipHop-Klassiker „I Got 5 On It“ mutiert zum Schreckensleitmotiv, das Doppelgänger-Thema des Films klingt im Kontrast von Streichern und Zymbal haarsträubend nach. Horror mit Abitur. *(Für die Jury: Joachim Mischke)*

## **Jazz**

Betty Carter: The Music Never Stops. Blue Engine BE 0014 (Galileo)

Im Konzert am 29. März 1992 im New Yorker Lincoln Center brillierte Betty Carter mit großartigen Scats, in den textgebundenen Passagen artikulierte sie jede Silbe mit dem gebührenden Gewicht. Lebenserfahrung und Weisheit klingen aus jedem Song – und der abgeklärte Humor einer Sängerin, die trotz ihrer Klasse nie einen Superstar-Status erreichen konnte. Begleitet von Bigband, Combo und Streichern schafft Betty Carter Nähe, sie bleibt gleichzeitig ohne den geringsten Hauch von Anbiederung ihrer Bühnenrolle als reife, ältere, über die Fährnisse des Lebens erhabene Frau treu. Ein Highlight der Gesangskunst. *(Für die Jury: Werner Stiefele)*

Christian Lillinger: Open Form For Society. Plaist 004 (Edel)

Wie zur Zeit kein anderer hierzulande treibt Christian Lillinger den Jazz über seine vermeintlichen Grenzen hinaus. Zwei Jahre lang hatte der Schlagzeuger an den Kompositionen gefeilt, die er mit einem neunköpfigen Ensemble während eines fünftägigen Arbeitsprozesses im Studio realisierte. Dabei verzahnen sich Konzept, Interpretation und Improvisation in wechselnden Spielkonstellationen, es entstehen innovative Rekompositionen von hoher Ereignisdichte. Das auf diese Weise generierte Material assoziiert sich im freien Fluss mit Jazz, Neuer Musik und avancierter Popmusik. Offenheit des Konzeptes und die Partizipation aller Beteiligten legen es nahe, diese Produktion zugleich als Modell sozialen Interagierens zu verstehen. Musik als Herausforderung! *(Für die Jury: Bert Noglik)*

## **Pop**

Jayda G: Significant Changes. Ninja Tune ZENCD254 (Rough Trade)

Es ist das Spiel mit scheinbaren Gegensätzen, das aus dem Debütalbum der Produzentin aus Vancouver etwas Besonderes macht. Jayda G verarbeitet Einflüsse aus altem Funk, Disco, R'n'B und Boogie zu ungewöhnlichen House-Tracks, die sowohl auf dem Dancefloor funktionieren als auch durch ihre Popanmutung bestechen. Sie hatte Ressourcen- und Umweltmanagerin studiert; mit ihrer Musik proklamiert sie Hedonismus, in ihren Texten fordert sie gleichzeitig mehr Achtsamkeit für den Umweltschutz. „Significant Changes“ besticht durch die Vielfalt der Stilstiken und Stimmungen, es hat das Prinzip Pop verinnerlicht, weil es mit den musikalischen Mitteln der Vergangenheit eine unerhörte Gegenwart herstellt. *(Für die Jury: Albert Koch)*

## **Rock**

Ratso: Stubborn Heart. Lucky Number LUCKY126CD (Rough Trade)

Den Künstlernamen Ratso hat Larry Sloman von Joan Baez, weil er sie 1975 an Dustin Hoffmans Rolle des Ratso Rizzo im Film „Asphalt Cowboy“ erinnerte. Damals war Sloman als Journalist im Auftrag des Rolling Stone unterwegs. Später schrieb er zusammen mit Howard Stern dessen Autobiographie und weitere Bestseller, wie zum Beispiel über Harry Houdini, Abbie Hoffman, Bob Dylan und Mike Tyson. Für John Cale verfasste er Songtexte; er arbeitete mit Leonard Cohen, Dylan und Nick Cave. Auf seinem exzellenten Debütalbum zollt der mittlerweile neunundsechzigjährige Autor, Redakteur, Schauspieler und Songwriter nun Meistern wie Cale oder, im Duett mit Nick Cave, Cohen Tribut, er reüssiert sogar mit Dylans „Sad Eyed Lady Of The Lowlands“. Für Qualität ist es nie zu spät! *(Für die Jury: Manfred Gillig-Degrave)*



## **R&B, Soul & HipHop**

Marvin Gaye: You're the man. 2 LPs, Motown 7716339 (Universal)

Ganz gleich, ob diese Platte als verschollen galt, als Rarität vermarktet oder als Sensationsfund versilbert wird – die Soloaufnahmen von 1972 hätten das Zeug zum zweiten „What's going on“ gehabt. Sie hätten als eigenständiges Album erscheinen können – und nur das zählt. Präsentiert werden Produktionen von Gaye selbst, von Willie Hutch, Arbeiten mit der Jackson-5-Hitmaschine Freddie Perren/Fonce Mizell und museale Songkonservierung von Salaam Remi. Nie wäre diese Kombination so als Album erschienen, hätte aber genau so erscheinen können! Das ist das eigentlich Verblüffende: Es schließt sich eine Lücke, die es so eigentlich gar nicht gegeben hat. *(Für die Jury: Torsten Fuchs)*

## **Electronic & Experimental**

Ekiti Sound: Abeg No Vex. Crammed Discs cram 281 (Indigo)

Sein Einmannprojekt hat der nigerianisch-britische Klangkünstler und Sänger Leke, auch bekannt als CHiF, den „Ekiti Sound“ genannt, um auf den nigerianischen Bundesstaat Ekiti zu verweisen. Dort gibt es eine rituelle Musik, die Ekiti Sound für sein Debütalbum „Abeg No Vex“ mit tiefen Bassfrequenzen, Dubstep, HipHop, funkigem House plus wilder Rhythmus-Schleifen zu einem betörenden Amalgam grenzenlos elektronischer Tanzmusik vereint hat. Eine Soundcollage, voll mit Einflüssen beider Welten – der westafrikanischen und der vornehmlich britischen der Soundsystems. Manches wirkt ein wenig roh und verstörend; doch gerade die wilden digitalen Tonverschiebungen machen den Reiz der Musik von Ekiti Sound aus und lassen sie so besonders sein. *(Für die Jury: Olaf Maikopf)*

## **Hard & Heavy**

Possessed: Revelations Of Oblivion. LP/CD/DL, Nuclear Blast NB4739 (Warner)

Kein Mensch braucht fast einstündige Extrem-Metal-Platten! Aber davon abgesehen, dass das dritte Album dieser amerikanischen Musiker, die seit 1985, seit ihres Debüts „Seven Churches“, als Miterfinder des Death-Metal-Genres gelten, etwa zehn Minuten zu lang ausgefallen ist, boxt der Papst hier mehr oder minder durchgehend im Kettenhemd. „No More Room In Hell“ oder „Demon“ besitzen nicht weniger Hit-Potential als Klassiker wie „Burning In Hell“ oder „Death Metal“. Der old-schoolige Sound (diese Toms!) mutet nie aufgesetzt „retro“ an, sondern komplett organisch. Abgerundet wird das Album, das am Ende des Jahres auch ohne Namedropping zu den Highlights im Thrash- und Death-Bereich gehören wird, von einem Zbigniew-Bielak-Artwork im Stile der Ghost-Cover. *(Für die Jury: Boris Kaiser)*

## **Blues**

The BB King Blues Band (feat. Taj Mahal, Joe Louis Walker, Kenny Wayne Shepherd, Michael Lee & Kenny Neal): The Soul of the King. Ruf 1268 (in-akustik)

Die langjährige Begleitband des Bluesgroßmeisters verbeugt sich mit dieser CD tief vor ihrem 2015 verstorbenen Chef. BB Kings Geist durchweht das Album, in jedem Song spürt man, wieviel die Band ihm zu verdanken hat. Gleiches galt jedoch auch umgekehrt. Ohne diese eingeschworene Truppe hätte sein Stern nicht ganz so strahlend geleuchtet. Zu welchen Höchstleistungen die Band auch ohne ihn immer noch fähig ist, demonstriert dieses Album. Eine exzellente Veröffentlichung, die durch die für die Aufnahmesessions engagierten und mittlerweile selbst zu Ruhm gelangten Schüler Kings zu einer echten Preziose wird. Hier findet keine museale Gedenkstunde statt, sondern eine überaus gelungene Party. So hört sich lebendige Nachlassverwaltung an. *(Für die Jury: Karl Leitner)*

## **Liedermacher**

Köster & Hocker: fremde feddere. GMO – The Label GMO074-2 (Rough Trade)

Irgendwie erinnert diese CD an gute alte „The Piano has been drinking“-Tage. Begonnen hatte das Bandprojekt um Gerd Köster und Frank Hocker bekanntlich mit der „Einkölschung“ der Songs von Tom Waits. Die beiden schrieben ein Stück Rockgeschichte, von der gemeinsamen Schulzeit in Köln-Nippes zur Schroeder Roadshow war „affroce“ immer schon angesagt. Dann „Piano“, neue Lieder, auch mal auf Hochdeutsch, kölsche Krätzje. Und jetzt: 13 Lieblingssongs, die sie gerne selber geschrieben hätten: von (natürlich) Waits über Zappa, Dylan und John Hiatt zu Ian Tyson oder Bonnie „Prince“ Billy. Lauter fremde Federn, mit denen Köster & Hocker sich nicht bloß schmücken, sie geben ihnen vielmehr ein anderes Eigenleben, mit Humor, Spielfreude, Ernsthaftigkeit – und Respekt. *(Für die Jury: Hans Reul)*

## **Folk und Singer/Songwriter**

Dobranotch: Mercedes Kolo. CPL Music CPL029 (Broken Silence)

Eine einsame Tuba gibt den Beat vor und stellt eines sofort klar: Dobranotch sind auch im einundzwanzigsten Jahr ihres Bestehens kein bißchen leiser geworden. Die Kapelle aus Russland mischt einen selbstbewussten Sound aus Klezmer, Balkan, Gypsy und scheut selbst vor Rammstein nicht zurück. Die sehr gelungene Unplugged Version des Rammstein-Klassikers „Du hast“ hat sich zum Dauerbrenner entwickelt, auch auf dem neuen Album ist sie mit dabei, energiegeladen, fröhlich und aberwitzig virtuos. Gesungen wird auf Russisch oder Jiddisch, meistens aber auf eijejei. Was man nicht versteht, das hört man sich zurecht. Manchmal flüstert einem die Fantasie das Wörtchen „Wodka-Bude“ ins Ohr, die ist bei dieser Musik sicher nicht weit. *(Für die Jury: Imke Turner)*

## **Weltmusik**

Áššu. Ulla Pirttijärvi, Harald Skullerud & Olav Torget. Nordic Notes / Bafe's Factory NN126 (Broken Silence)

Im Joik, dem traditionellen, im Schamanismus wurzelnden Gesang der Samen, wird das Besungene präsent. Rau und mit elektrisierender Energie „joikt“ die Sängerin Ulla Pirttijärvi aus dem finnischen Teil Lapplands etwa Menschen, die sie inspiriert haben. Harald Skullerud (Perkussion) und Olav Torget (Gitarre und anderes) bringen dazu westafrikanische Klänge mit ins Spiel – was erstaunlich gut passt und deutlich überzeugender wirkt als andere Pop-Joik-Adaptionen aus Finnland oder Norwegen in vergangenen Jahren. Ein mitreißendes Debütalbum, es macht neugierig und Lust auf mehr. *(Für die Jury: Johann Kneihls)*

## **Traditionelle ethnische Musik**

Kongo Ya Nostalgic – Nostalgique Kongo: Rumbas Lingala, Swahili & Douala 1950-1960. Gustave Dalle, E Bongue Bollanga, Adou Elanga, Camille Feruzi, Jhimmy, Franc Lassan, Bukasa Léon, Tom Miti, Mokoko & Bosele, Camille Mokoko, Isaya Mwinamo, Philos Yanno Penki, Nelson Simon, Trio Bow, Wendo. Buda Musique BU 860339 (Membran)

Es ist kein leichter Schritt in den Kongo der fünfziger Jahre. Vielleicht, weil er uns viel zu leicht erscheint; als habe dieser Vokalstil mehr mit der Terzenseligkeit des deutschen Schlagers derselben Dekade zu tun als mit der afrokubanischen Rumba, die den Weg der Sklavenschiffe nach Afrika zurückgefunden hatte und dort dank des Radios und der explodierenden kongolesischen 78er-Plattenproduktion unglaublich dynamisch fortwirkte. Keine Großstadt von Kamerun bis Kenia, die nicht von dieser Welle erfasst wurde, ja, man konnte von einem panafrikanischen Stil sprechen, der durch zahlreiche lokale Sprachen und Einflüssen geprägt wurde. Hier hört man eine Blütenlese, die man nicht vergisst, wenn man sie einmal aufgesogen hat. *(Für die Jury: Jan Reichow)*

## Hörbuch

Alexander von Humboldt: Der unbekannte Kosmos. Feature von Hans Sarkowicz. Ulrich Noethen, Friederike Ott, Brigitta Assheuer, Moritz Pliquet, Reinhardt von Stolzmann, Regie: Leonhard Koppelman. 8 CDs, Der Hörverlag 978-3-8445-3305-7

In diesem zehnstündigen Feature zeigt sich, was Hörkunst kann. Hans Sarkowicz webt aus Schriften Alexander von Humboldts, Interviews mit Experten, Hintergrundtexten und subtil eingesetzten Geräuschkulissen einen dichten Audio-Kosmos, der diesen neugierigen Forscher und Weltreisenden fast zu einem Zeitgenossen macht. Ulrich Noethen vermittelt einen nachdenklichen, aber unbestechlichen Alexander von Humboldt. Das Erzähltempo ist den Inhalten angemessen moderat. Das allein zeichnet diese Produktion des Hessischen Rundfunks schon aus. Aber es ist Sarkowicz Verdienst, Humboldts Blick auf die Welt sehr gegenwärtig erscheinen zu lassen – egal, ob es um das Klima, den Kolonialismus oder kritisches, unabhängiges Denken geht. *(Für die Jury: Anja Reinhardt)*

## Kinder- und Jugendaufnahmen

Fredrik Vahle: Zugabe. Interpretiert von Heinz Rudolf Kunze, Maren Kroymann, Max Mutzke, Wigald Boning & Roberto Di Gioia, De-Phazz feat. Pat Appleton, Deine Freunde, Mia Diekow, Eki & Kathrin, Johannes Falk, Hartmut Höfele, Pawel Popolskis & Fräulein Schneider, Stoppok & Fjarill, Tex, Kai & Funky von Ton Steine Scherben mit Gymnick, Max Prosa & Sarina Radomski, Randle. sauerländer audio 978-3-8398-4920-0 (edel)

An sich ist es nicht ungewöhnlich, dass Musik gecovered wird. Aber ein ganzes Album mit Cover-Kinderliedern? Wenn so außerordentliche Künstler der verschiedensten musikalischen Stilrichtungen zusammenkommen und das Ganze als eine Geburtstags-Hommage für Fredrik Vahle – den „Godfather of politischem Kinderlied“ darbieten, dann wird daraus etwas Großes. Wie neu klingen die Ohrwürmer „Anne Kaffeekanne“ (Maren Kroymann), „Die Rübe“ (Hartmut Höfele), „Der Friedensmaler“ (Max Mutzke) oder „Der Spatz“ (Fräulein Schneider & Pawel Popolski) – sowohl musikalisch wie oft auch sprachlich. Ein lebensalter Schatz wird gehoben, köstlich vertraut für manche Eltern, einfach nur witzig, frech und poetisch für die Vahle-Anfänger. *(Für die Jury: Carola Benninghoven)*

*Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).*

### Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211

10719 Berlin

0049-30-88711370

[kirsch@schallplattenkritik.de](mailto:kirsch@schallplattenkritik.de)

[www.schallplattenkritik.de](http://www.schallplattenkritik.de)

Skype: schallplattenkritik

Twitter: <http://twitter.com/Musikkritiker>

Facebook: <https://www.facebook.com/pages/Preis-der-deutschen-Schallplattenkritik/140871722614972>



## Bestenliste 4/2019

Sperrfrist: 15. November 2019 – Abdruck honorarfrei  
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin  
kirsch@schallplattenkritik.de

### DVD/Video-Produktionen

Asi mit Niwoh. Der Etwas andere Heimatfilm – Die Jürgen Zeltinger Geschichte. Ein Film von Oliver Schwabe. Jürgen Zeltinger, Dennis Kleimann, Arno Steffen, Heiner Lauterbach, Wolfgang Niedecken, Christian Kahrmann, Anton Claassen, Susanne Zeltinger-Lehmköster, Tanja Meyer, Tom Schönberg, Robbie Vonddenhoff & Wolfgang Günnewig. DVD, mindjazz pictures 6419316 (Alive)

Er war eine Kölner Kultfigur. Als Straßenmusiker fing Jürgen „de Plaat“ Zeltinger an, als Punkrocker wurde er zum Szenestar. Heute füttert er Fische im Gartenteich, kutschiert auf seinem E-Mobil durchs Viertel, und wenn er es auf der Bühne noch mal krachen lässt, dann im Sitzen. Unbeweglich und auf die Couch gebläzt, erzählt der inzwischen achtundsechzigjährige glatzköpfige Punkopa aus seinem wechselvollen Leben, er lässt Doku-Filmer Oliver Schwabe dicht an sich heran. Kollegen, Weggefährten und jede Menge Archivmaterial runden das Porträt ab. Auch wenn Zeltinger ein wenig mit seiner halbseidenen Vergangenheit kokettiert, kommt man kaum umhin, ihn „irgendwie“ sympathisch zu finden. *(Für die Jury: Berthold Klostermann)*

### Orchestermusik

Gustav Mahler: Symphonie Nr. 9. Bamberger Symphoniker, Herbert Blomstedt. 2 CDs, Accentus Music ACC30477 (Naxos)

Von Mahlers neunten Symphonie sind mehr als fünfzig Aufnahmen im Katalog zu finden, da fragt es sich bei jeder neuen Einspielung: Braucht man die? Im Fall von Herbert Blomstedt und den Bamberger Symphonikern heißt die Antwort eindeutig: „Ja“. Nicht, weil der Dirigent, inzwischen zweiundneunzig, seit einiger Zeit zur Lichtgestalt des Musiklebens stilisiert wird; sondern, weil diese Aufnahme musikalisch absolut überzeugt. Blomstedt lässt das Orchester leuchten und singen, ganz ohne Pathos und Sentimentalität. Schlichtheit, Innigkeit und höchste Intensität charakterisieren sein Musizieren: ob Ländler oder Burleske, alles wird differenziert ausgeleuchtet, das riesenhafte Adagio-Finale gerät zum erschütternden Abgesang, in großartiger Klangkultur. *(Für die Jury: Peter Stieber)*

Walter Braunfels: Hebridentänze für Klavier und Orchester op. 70; Sinfonia Concertante op. 68; Orchester-Suite op. 48 (Braunfels Edition Volume 4). Piers Lane, Ernst Kovacic, Thomas Selditz, BBC Concert Orchestra, Johannes Wildner. SACD, Dutton Epoch CDLX 7355 (harmonia mundi)

Im Zuge der hoch verdienten, längst überfälligen Wiederentdeckung der Musik von Walter Braunfels, die sich seit etlichen Jahren beobachten lässt, ist diese Aufnahme wieder ein kleiner Meilenstein: Mit ihrer zupackenden, präzisen und ausdrucksstarken Interpretation der beiden Spätwerke – der Sinfonia Concertante von 1948 und der Hebridentänze von 1951 – widmen sich Johannes Wildner und das BBC Concert Orchestra einer Musik, die

jenseits der Avantgarde ihrer Zeit ihre ganz eigene Sprache gefunden hat. Herausragend auch die Solisten: Piers Lane am Klavier, der Geiger Ernst Kovacic und Ernst Selditz, Viola. (*Für die Jury: Michael Stegemann*)

## **Oper**

Antonio Salieri: Tarare. Cyrille Dubois, Karine Deshayes, Jean-Sébastien Bou, Judith van Wanroij, Enguerrand de Hys, Tassis Christoyannis, Jérôme Boutillier, Philippe-Nicolas Martin, Marine Lafdal-Franc, Danaé Monnié, Les Chantres du Centre de musique baroque de Versailles, Les Talens Lyriques, Christophe Rousset. 3 CDs, Aparté AP208 (harmonia mundi)

Zwei Jahre vor der Revolution und kurz vor seiner Rückkehr nach Wien war es Antonio Salieri gelungen, von Beaumarchais direkt ein Libretto zu erhalten. Durch ausufernde Rezitative, in denen der berühmte Mann sein Recht einfordert, bildet „Tarare“, ein monströs aufwendiges Werk, einen paradoxen Vorschein zur Parlando-Oper. Mit französischen Szene-Stars wie Cyrille Dubois, Karine Deshayes und Jean-Sébastien Bou holte Barock-Meister Christophe Rousset die revolutions sinnige Serail-Handlung auf das Opernparkett zurück. Nach „Les Danaïdes“ und „Les Horaces“ hat er mit „Tarare“ eine Edition jener drei Opern komplettiert, die Antonio Salieri für Paris schrieb. Eine Großtat ist zu bewundern! Begrüßen könnte man sie mit einem beherzt ausgerufenen, von Beaumarchais als Alternativtitel erwogenen: Trara! (*Für die Jury: Kai Luehrs-Kaiser*)

Erich Wolfgang Korngold: Das Wunder der Heliane. Sara Jakubiak, Brian Jagde, Josef Wagner, Okka von der Damerau, Derek Welton, Burkhard Ulrich, Chor und Orchester der Deutschen Oper Berlin, Marc Albrecht; Regie: Christof Loy. Blu-ray Naxos NBD0083V / 2 DVDs Naxos 2110584-85

Szenisch sind Charisma, Tod, Wiederbelebung und Entmachtung in unseren nüchtern-realistischen Tagen gewiss ein Wagnis – doch Regisseur Christoph Loy vertraut nach wie vor der Kraft der Utopie im Hier und Heute. Er setzt damit zugleich auch auf das Überwältigungspotential der Korngoldschen Musik. Völlig zu Recht! Wunderbar entfaltet Dirigent Marc Albrecht die opulente Strahlkraft dieser unterschätzten Partitur. Für die komplexe Rolle der Heliane ist Sara Jakubiak, innerhalb eines erstklassigen Ensembles, geradezu eine Traumbesetzung. Eine lohnende Abrundung unseres bisherigen Korngold-Bildes. (*Für die Jury: Wolf Dieter-Peter*)

## **Kammermusik**

„Poland abroad“ – Ignatz Waghalter: Streichquartett D-Dur; Ignace Strassefogel: Streichquartett Nr. 1; Karol Rathaus: Streichquartett Nr.5 op.72. Polish String Quartet Berlin. eda records EDA 043 (Naxos)

Diese drei jüdischen Komponisten aus Polen, die Deutschland Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts als ihre künstlerisch-geistige Heimat ansahen, wurden durch die Nationalsozialisten ins Exil getrieben: Ignatz Waghalter, Ignace Strassefogel und Karol Rathaus. Sie überlebten zwar den Holocaust, konnten aber ihren Weg nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen fortsetzen. Während Waghalter dem tonalen, spätromantisch-impressionistischen Idiom verbunden ist – jedoch sehr eigen und fantasievoll –, stehen Strassefogel und Rathaus der zweiten Wiener Schule nahe. Spürbar die Passion des Polish String Quartet Berlin für die exzellent komponierten, mehr als lohnenden Werke der drei. Das Ensemble fasziniert mit einem bestechend homogenen Klang und struktureller Klarheit. Eine Entdeckung! (*Für die Jury: Elisabeth Richter*)

## **Tasteninstrumente**

Joseph Haydn: Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz Hob. XX:1C; Andante con variazioni f-moll Hob. XVII:6. Nicolas Stavy. SACD, BIS Records BIS-2429 (Klassik Center)

Haydn komponierte die Sieben letzten Worten im Auftrag eines spanischen Geistlichen, das Werk wurde in der Karwoche 1787 in Wien und Cadix uraufgeführt. Wer die wunderbare Intensität und Legato-Kultur der Quartettfassung kennt, wird erstaunt sein, welche spirituelle Kraft und Tiefe Nicolas Stavy auch der asketisch

anmutenden Klavierversion abgewinnt. Mit schlichtem, ernstem Ton und glasklarem Anschlag entlockt er dem großen Steinway eine Vielfalt von Charakteren und Stimmungen, die Haydn in sieben langsamen Sätzen erschafft. Es ist dies eines der schönsten, ergreifendsten Manifeste der in seiner Musik gebündelten humanen Kräfte, die hier in geradezu essenzieller Dichte auf den Hörer einwirken. Als Zugabe gibt es die späten, nicht minder tieferschürfenden f-moll-Variationen. (*Für die Jury: Attila Csampai*)

Johann Sebastian Bach: Orgelwerke Vol. 3: BWV 531, 537, 546, 566a, 582, 709, 711, 715, 717, 726, 770 (Silbermannorgel Freiberg). Masaaki Suzuki. SACD, BIS Records BIS-2421 (Klassik Center)

Masaaki Suzuki nutzt die Farben der Freiburger Domorgel, einschließlich der herrlichen Zungenregister, frei von Dogmen und mit einer beglückenden Fantasie. Sein Bach-Album in C bringt gewichtige Werke, u.a. Fantasie und Fuge BWV 537, die Präludien und Fugen BWV 531 und 546, die Passacaglia BWV 582 und die Toccata BWV 566. Sie entwickeln in der ungleichstufigen Stimmung ein Strahlen, das zusammen mit Suzukis noblem Schwung und virtuosem Biss dazu beiträgt, die äußerst gelungene Aufnahme dieses Albums an die Spitze des weiten Feldes „Bach auf Silbermann-Organen“ zu rücken. (*Für die Jury: Friedrich Sprondel*)

### **Chorwerke**

Carlo Gesualdo: Madrigali a cinque voci (aus den Büchern V & VI). Exaudi Vocal Ensemble, James Weeks. Winter & Winter 910 259-2 (Edel)

Wer Madrigale von Carlo Gesualdo hört, dem wird seltsam zumute. Sie haben etwas Schweifendes, Ortloses, und wechseln manchmal von einer Harmonie so unvermittelt in eine entfernte andere, dass man am Verstand des Komponisten zweifeln möchte. Doch Gesualdo verfolgte dabei einen Masterplan: Seine Madrigale beschreiben die Wankelmütigkeit der Seele, die Labilität des Herzens, die Trugbilder der Sinne. Die Intonation dieser exzentrischen Musik ist heikel. Grandios, wie das Exaudi Vocal Ensemble diese gespenstischen Klänge einfängt. Schon nach kurzem Hören darf man feststellen: Es ist perfekt. So bleibt es auch. (*Für die Jury: Wolfram Goertz*)

### **Alte Musik**

„Kantaten“ – Heinrich Bach: Ich danke Dir Gott; Johann Michael Bach: Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ; Herr, der König freuet sich; Johann Christoph Bach: Die Furcht des Herren; Herr, wende Dich und sei mir gnädig; Es erhub sich ein Streit; Johann Sebastian Bach: Christ lag in Todesbanden BWV 4. Vox Luminis, Lionel Meunier. Ricercar RIC 401 (Note 1)

Nach den Motetten die Kantaten: Lionel Meunier und Vox Luminis haben sich dem einschlägigen Schaffen der Bach-Verwandten Heinrich, Johann Christoph und Johann Michael Bach gewidmet. Herausgekommen ist eine Einspielung mit starker Sogwirkung: akribisch und trotzdem warm timbriert, in bester Übereinstimmung von Wort und Musik und mit einer starken Präsenz der großen Emporenorgel. Sie ist aber auch interessant, weil drei Vorfahren aus dem übermächtigen Schatten des Thomaskantors geholt werden. Sebastians frühe Kantate „Christ lag in Todesbanden“ BWV 4 im Anhang zeigt, wie stark er von den Verwandten geprägt war und, wie er sich später originalisiert hat. (*Für die Jury: Thomas Ahmert*)

### **Klassisches Lied & Vokalrecital**

„Si j'ai aimé“ – Werke von Hector Berlioz, Charles Bordes, Théodore Dubois, Henri Duparc, Benjamin Godard, Alexandre Guilmant, Jean-Paul-Égide Martini, Jules Massenet, Gabriel Pierné, Camille Saint-Saëns, Louis Vierne. Sandrine Piau, Le Concert de la Loge, Julien Chauvin. Alpha Classics 445 (Note 1)

Als Pastelle werden sie angekündigt, dabei sind diese Miniaturen so viel mehr – jedenfalls dann, wenn sie von Sandrine Piau gesungen werden. Die Sopranistin überlässt nichts dem vokalen Sfumato, sondern gestaltet mit Clarté und feinem Farbauftrag. Das Album entstand in Zusammenarbeit mit den Archivschürfern des Palazetto Bru Zane. Einige Lieder, etwa von Camille Saint-Saëns, Louis Vierne oder Théodore Dubois, fein oszillierend

begleitet von Le Concert de la Loge, sind die Missing Links zwischen Klavierlied und französischer Arie. Sie zu interpretieren, ist ein Balanceakt. Der stilbewussten Piau gelingt er mühelos. (*Für die Jury: Markus Thiel*)

### **Historische Aufnahmen**

„Brigitte Fassbaender: The great Lieder recordings“ – Lieder, Arien und Duette von Franz Schubert, Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann, Johannes Brahms, Franz Liszt, Friedrich von Flotow, Hugo Wolf, Gustav Mahler und Alban Berg. Brigitte Fassbaender, Dietrich Fischer-Dieskau, Nicolai Gedda, Lucia Popp, Anneliese Rothenberger, José Van Dam, Patricia Wise, Karl Engel, Irwin Gage, Aribert Reimann, Wolfgang Sawallisch, Erik Werba, Willi Boskovsky, Lawrence Foster, Sir Neville Marriner, Willy Mattes, Jeffrey Tate. 8 CDs, Warner Classics 509996829682

Der achtzigste Geburtstag Brigitte Fassbaenders gibt Anlass zu Rück- und Ausblick, auch den großen Labels. Diese Edition präsentiert in hervorragender Weise die frühen Aufnahmen – darunter auch Fassbaenders erste Platteneinspielung überhaupt. Das Repertoire dieser Ausnahmesängerin ist sehr viel breiter, als es die ewige Konnotation mit der Oktavian-Partie im „Rosenkavalier“ vortäuscht. Es reicht von geistlicher Musik, Bach und Händel, bis an die Grenzen der Moderne, Berg und Schönberg. Aber auch die Iokaste in Enescus „Oedipe“ hat sie gesungen, an der Seite von Nicolai Gedda, auch die „Winterreise“ von Schubert, Operetten und Zigeunerlieder. (*Für die Jury: Stephan Bultmann*)

### **Zeitgenössische Musik**

Philippe Manoury: Le temps, mode d'emploi. GrauSchumacher Piano Duo, SWR Experimentalstudio. SACD, Neos 11802 (harmonia mundi)

Von Beginn an hat diese Musik etwas Rauschhaftes und ist doch nie vernebelnd. Mit ihrer unnachahmlichen Lust am Spiel treiben Andreas Grau und Götz Schumacher durch ein Labyrinth, sie werden verfolgt und verfolgt. Hören wird lustvoll, zeitlos, ganz im Moment. Die Zeit bleibt stehen und vergeht im nächsten Moment wie im Flug. Wie das geht? Die Pianisten geben Impulse in das digitale Spielfeld und müssen an anderer Stelle auf dessen Algorithmen improvisierend reagieren. Mal technisch virtuos am Rande des Spielbaren, mal poetisch im tiefsten Dunkelblau. Diese Aufnahme ist im Gesamtklang entstanden, in Zusammenarbeit mit dem Experimentalstudio, als ein magisches Spiel mit der Live-Elektronik, das in seiner Virtuosität niemand so beherrscht wie Philippe Manoury. (*Für die Jury: Margarete Zander*)

### **Grenzgänge**

Mia Brentano's River of Memories – A Mystery Trip. Benyamin Nuss, Andy Miles, Klaus Martin Kopitz, Marie-Noëlle Fileyssant, Timkehet Teffera, Jóhanna Eydís Pórarinsdóttir, Ayo Ajayi, Katrin Gralki, Yun-Kyung Lee, Heiner Reinhardt, Johannes Ernst, Shiori Doi, Hans Dekker. Mons Records MR874621 (NRW Vertrieb)

Blau ist der Mond im Eröffnungstück, mit seinen Blue Notes als Farbgeber. Wir betreten in „River of Memories“ eine weite Hörlandschaft von Geschichten, aus denen unsere Träume sind, worin Surreales und Reales, Nostalgisch-Romantisches, einschmeichelnd Melodisches und Albtraumhaft-Gespensisches aufeinandertreffen. Mia Brentano (wie sich der Musikwissenschaftler Klaus Martin Kopitz nennt, wenn er komponiert) bietet eine beachtliche stilistische Bandbreite, die das klassisch-romantische Repertoire ebenso einbezieht wie den Jazz und die moderne Elektronik mit ihren populären Ablegern. Unterschiedliche Sprachen dienen als hörspielartiges Klangmaterial, werden zur Hommage an Autoren wie André Breton oder Paul Auster. Kopitz nimmt uns mit auf eine fantastische Reise in unerhörte Traum- und Klangwelten. (*Für die Jury: Heinz Zietsch*)

## **Jazz**

Scott Hamilton Quartet: Danish Ballads ... & More. CD / LP Stunt Records STUCD 18192 / STULP 18101 (in-akustik)

Er versuche, jeden Abend etwas Neues und Originelles zu machen, sagte Scott Hamilton einmal, um damit jeden Verdacht des Eklektizismus zu entkräften. Schließlich wurde der 1954 geborene Tenorsaxophonist schon oft als Wiedergänger von Coleman Hawkins, Ben Webster und Lester Young in Personalunion bezeichnet. Was allerdings nicht negativ gemeint war, sondern sozusagen als dreifaches Kompliment. Auf diesem jüngsten Album treibt Hamilton die Entwicklung eines kraftvollen, gleichermaßen weichen persönlichen Tons weiter voran. Könnte man aus Tönen einen Smoothie herstellen – das Ergebnis dürfte ungefähr so klingen wie die „Danish Ballads“. Die Quartet-Musiker mischen sanft swingende, klar akzentuierte Melodien in perfekt austariertem Zusammenspiel: ein Hörerlebnis, das einfach für gute Laune sorgt. *(Für die Jury: Rainer Nolden)*

Stephan-Max Wirth: Live Experience. 25 years SMWE – the legendary live recordings of the 2010s. Stephan-Max Wirth, Jaap Berends, Bub Boelens, Florian Hoefnagels. 4 CDs, Bos.Rec 239-19 (Galileo)

Seit mehr als einem Vierteljahrhundert ist der Berliner Saxophonist und Komponist Stephan-Max Wirth mit seiner Band schon aktiv. Die jetzt zum fünfundsingzigjährigen Jubiläum veröffentlichte Live-Box mit 21 Stücken auf 4 CDs bündelt kaleidoskopartig die stilistische Vielfalt des zeitgenössischen Jazz: Ob in gewagten Post-Bop-Konzepten, Jazzrock-Exkursionen, Free Jazz-Anleihen oder sehnsüchtigen Balladen von oft sanglicher Qualität – Wirth demonstriert mit den Musikern seines deutsch-holländischen Quartetts schwerelose Virtuosität, kombiniert mit einem unbestechlichen Sound-Gespür. *(Für die Jury: Peter Kemper)*

## **Alternative**

Thom Yorke: Anima. CD / 2LPs, XL Recordings XL987 (Indigo)

Der Sänger von Radiohead führt mit so exzellent wie fein dosiert eingesetzter Stimme durch ein emotionalisierendes, von ihm selbst geschriebenes, von Nigel Godrich produziertes Soloalbum. Er dringt ins Unterbewusstsein ein, begegnet sich selbst und seinen Ängsten in Träumen und Alpträumen auf einem Album wie ein Fluss, der immer weiter strömt. Die elektronischen Texturen wärmen auch dank des schön für Unterlage sorgenden Bass, wobei Yorke immer wieder durch surreale Welten schlafwandelt und bei seinem Eintauchen in REM-Phasen sowohl sein Faible für Soundtracks einfließen als auch dezent und progressiv Gitarrenläufe um sich selbst kreisen lässt. Elektronischer Sternstaub rieselt. Mit enormem Sog und eigenwilligem Ausdruck, mit Unheimlichkeit und Minimalismus zieht diese Musik total in den Bann. *(Für die Jury: Götz Adler)*

## **R&B, Soul & HipHop**

Cool Million: Stronger. CD / 2 LPs, Lounge Records 22083 / 22084 (Broken Silence)

Die Jahrespreisträger von 2015 haben ihre Stellschrauben fein nachjustiert: Cool Million arbeitete diesmal wieder mit Gastvokalisten zusammen, sie haben dafür Klanggerüste aus Soul, Funk und Boogie zusammengeschraubt und im Studio aufpoliert. Viel zitiert wird diesmal aus den frühen Neunzigern, Tracks wie die S.O.S.-Band-Verbeugung „Skintight“ führen zu Jade, Joyce Sims und MoKenStef. Nun könnten miesepetrigere Kritiker dem deutsch-dänischen Duo vorwerfen, das Experiment zu scheuen und sich auf hohem Niveau zu duplizieren. Mit einem stärkeren Fokus auf dem Neunziger-Soul in den 13 Songs haben Rob Hardt und Frank Ryle ein solches – rein hypothetisches – Argument elegant ausgehebelt. *(Für die Jury: Torsten Fuchs)*

## **Hard & Heavy**

Sacred Reich: Awakening. CD / LP, Metal Blade Records 03984156622 / 03984251231 (Sony)

„Neue Besen kehren gut“, weiß der Volksmund. Im Thrash Metal scheint das nicht zu gelten. Denn nach Exhorder mit „Mourn the Southern Skies“ hauen Sacred Reich uns nun schon als zweite Veteranen-Combo



binnen kurzem einen Hammerschlag von Album um die Ohren. „Awakening“ ruft uns unsanft die Gründe in Erinnerung, warum wir dieser Spielart des Metal ursprünglich verfallen waren: rasiermesserscharfe Riffs, unbändige Energie, enthusiastisierende Hooks! Diese liefern Sacred Reich im typischen Soundgewand aus Slayer-Ungestüm, Punk-Attitude und mitreißendem Groove. Was Titel wie das harsche „Divide & Conquer“, das flinke „Revolution“ oder das gloriose „Something To Believe“ zu Thrash-Hymnen erhebt, das sind die überlegenen Songwriting-Skills von Phil Rind und seinen Mannen. So kann der Arizona-Vierer 2019 gar an Heldentaten wie „The American Way“ anknüpfen. Surf's up! (*Für die Jury: Felix Mescoli*)

## **Blues**

Coco Montoya: Coming In Hot. Alligator Records ALCD 4994 (in-akustik)

Mit diesem Album, produziert von Tom Braunagel, bringt Coco Montoya die Sache auf den Punkt: Seine Verbundenheit mit dem klassischen Blues, aber auch die hohe Kunst, daraus immer wieder neue Spielformen zu entwickeln, durch das Hinzufügen genrefremder Elemente. Man spürt die Verehrung für seinen Mentor Albert Collins, man bewundert die Kraft, sich einen eigenen persönlichen Stil zu erschaffen, die blendende Technik, kombiniert mit intensiver Spielfreude. Mit „Coming In Hot“ hat der Blues-Gitarrist mit der souligen Stimme den passenden Titel für ein herausragendes Album gefunden. (*Für die Jury: Karl Leitner*)

## **Liedermacher**

Rainald Grebe & Die Kapelle der Versöhnung: Albanien. CD / 2 LPs, Versöhnungsrecords 00953 / 00954 (Broken Silence)

Rainald Grebe bleibt seiner realistisch-absurden Vinyl-Topographie verbunden. Den längst zu schrägen Evergreens gewachsenen Thüringen-, Frechen- oder Brandenburg-Hymnen fügte der Sänger, Kabarettist, Theatermann jüngst die Platte „Albanien“ hinzu. Siebzehn Stücke, im titelgebenden Lied heißt es, unter anderem: „Ich kenn mich nicht mehr aus, es ist so wenig klar ... Alle sprechen Englisch, überall H&M, überall nur Flughafenmenschen. Aber in Albanien, Albanien, in Albanien ist alles beim Alten.“ Die rücklings liegende Schildkröte auf dem Frontcover zeigt, exemplarisch für Zustände in deutschen Landen wie auf dem Restglobus: Es geht ein Riss durch die Zeit. Versöhnlich hierbei, den innovativen Grebe wieder im tadellosen Einklang zu hören mit dessen bewährt vogelwilder „Kapelle der Versöhnung“. (*Für die Jury: Jochen Arlt*)

## **Folk und Singer/Songwriter**

Lata Donga: Variācijas. CPL Music CPL032 (Broken Silence)

Folk aus Lettland bekommt man nicht alle Tage zu hören. Doch Lata Donga haben das Zeug dazu, Musikfreunde aus aller Welt zu überzeugen. Herz und Seele der Band ist eine Familie, in der die lettische Folktradition seit drei Generationen hochgehalten wird. Ausgerüstet mit Kokle-Zithern, orientalischer Percussion und den schönsten Stimmen des Baltikums erwecken Vater, Mutter und die beiden Töchter Jahrhunderte alte Melodien zum Leben und huldigen dabei sowohl dem Weiblichen als auch dem Göttlichen. „Variācijas“ ist das Debütalbum dieses Familienensembles, man kann nur sagen: Mehr davon! (*Für die Jury: Suzanne Cords*)

## **Weltmusik**

Misia: Pura Vida (Banda Sonora). Galileo MC GMC086

Einen „seidenen, samtenen, wollenen, kleinen Fado“ wünscht sie sich – ausgerechnet in einem Lied, das musikalisch von Irving Berlins frivolem „Puttin' on the Ritz“ inspiriert wurde. Aber klein und gemütlich geht es auf Misias neuem Album weniger denn je zu. Portugals größte Fadista will „nicht irgendeinem Stamm oder Genre zugehören“, sie spannt ihre Flügel weit und landet nicht zuletzt im argentinischen Tango – eine hochdramatische Verbindung. Dass diese „Tonspur eines Lebens“ bei aller Vielfalt an Stilen und Instrumentierungen die Qualitäten eines Konzeptalbums hat, verdankt sich auch der großen Arrangierkunst von Fabrizio Romano, Misias langjährigem Mitstreiter. (*Für die Jury: Jürgen Frey*)

## **Traditionelle ethnische Musik**

Kudsi Ergüner: La Mélancolie Royale. Méditation Soufie. Seyir Muzik 2GN009 (Galileo)

Der Klang der Schilfrohrflöte Ney wird im Orient mit dem Atem Gottes assoziiert. Ihr leiser, luftiger Ton und ihre klagenden Melodien wecken die Melancholie und versetzen etwa Sufi-Derwische in einen Zustand spiritueller Versenkung. Der türkische Virtuose Kudsi Ergüner stammt aus einer Familie, die seit vielen Generationen das Spiel auf der Ney pflegt. Sein Album „La mélancolie royale“ verzaubert mit intimen Klängen: zarten Linien, feinsten Nuancen in der Tongebung, winzigen Verzierungen und mikrotonalen Feinheiten. Dazu ein ruhiger Atem, lange Melodiebögen und Pausen, in denen die Zeit still steht. *(Für die Jury: Tom Daun)*

## **Hörbuch**

Giuseppe Tomasi di Lampedusa: Der Leopard. Thomas Loibl. 8 CDs, Osterwold audio ISBN 978-3-86952-429-0 (Hörbuch Hamburg)

Thomas Loibl beschwört in ruhigem Erzählton in „Der Leopard“ eine Welt des Umbruchs im neunzehnten Jahrhundert. Das schafft natürlich schon der Roman, ein Jahrhundertwerk von Giuseppe Tomasi di Lampedusa, der vor sechzig Jahren erschien und den Niedergang des Fürsten Salina stellvertretend für den Niedergang des „alten“ Italien in ein flirrendes Szenario platziert. Denn das „neue Italien“, das Italien Garibaldis, das um Einigung kämpft, bricht sich mit aller Gewalt seine Bahn – symbolisiert durch Tancredi, den Lieblingsneffen des Fürsten. Loibl trifft immer den richtigen Ton und das passende Tempo, wenn die Sonne Siziliens unerbittlich brennt oder der Fürst über Liebe, Höflichkeit und die Notwendigkeit des Wandels, der Erneuerung sinniert. *(Für die Jury: Anja Reinhardt)*

## **Kinder- und Jugendaufnahmen**

Dirk Kummer: Alles nur aus Zuckersand. Charly Hübner. 3 CDs, Silberfisch ISBN 978-3-7456-0123-7 (Hörbuch Hamburg)

Im Schatten der Berliner Mauer erleben Fred und sein bester Freund Jonas kleine und große Abenteuer, am liebsten heimlich, in den verlassenen Fabrikgebäuden in der Nähe der schwer bewachten Grenze. Als Jonas' Mutter einen Ausreiseantrag stellt, besiegeln die Kinder ihre Blutsbruderschaft und beginnen, einen Tunnel durch den feinen Sand im Grenzgebiet zu graben. Regisseur Dirk Kummer, selbst in der DDR aufgewachsen, erzählt von der großen Freundschaft zweier Zehnjähriger und gibt zugleich Einblicke in den DDR-Alltag und in unterschiedliche Lebensentwürfe. Die Geschichte, zuerst 2017 verfilmt mit düsterem Ausgang, erzählt er nun mit einem Hoffnungsschimmer, ohne das Unrecht kleinzureden. Charlie Hübner liest das Hörbuch unaufgeregt, mit großer Ruhe. So werden die beiden Jungs überzeugend als Identifikationsfiguren, auch für heutige Kinder. *(Für die Jury: Juliane Spatz)*

*Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).*

### **Kontakt:**

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211

10719 Berlin

0049-30-88711370

[kirsch@schallplattenkritik.de](mailto:kirsch@schallplattenkritik.de)

[www.schallplattenkritik.de](http://www.schallplattenkritik.de)

Skype: schallplattenkritik

Twitter: <http://twitter.com/Musikkritiker>

Facebook: <https://www.facebook.com/pages/Preis-der-deutschen-Schallplattenkritik/140871722614972>